

UNIVERSITÄTSKLINIKUM
M A G D E B U R G

aktuell

1/FEBRUAR 2005



MEDIZINISCHE FAKULTÄT DER OTTO-VON-GUERCKE-UNIVERSITÄT

**NEUGEBORENE-SCREENING
IN SACHSEN-ANHALT
WUNDSEMINAR
IN DER CHIRURGIE
SCHUTZ VOR DEM
PLÖTZLICHEN HERZTOD**



Alle Phasen der neurologischen Rehabilitation unter einem Dach



Wir führen durch:

- Neurologische Frührehabilitation und postprimäre Rehabilitation (Phasen B und C laut Definition der Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation)
- Anschlussheilbehandlungen (zugelassen für die AHB-Indikationsgruppen 9, 10g)
- Stationäre Heilverfahren
- Ambulante Rehabilitationsmaßnahmen
- Maßnahmen zur medizinisch-beruflichen Rehabilitation



Der Mensch im Mittelpunkt

MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg

**Neurologisches Zentrum
für stationäre, ambulante und
medizinisch-berufliche Rehabilitation**

Gustav-Ricker-Straße 4
39120 Magdeburg

Telefon 03 91 / 610-0
Telefax 03 91 / 610-12 22

rehaklinik.magdeburg@median-kliniken.de
www.median-kliniken.de

**Ärztlicher Direktor und Chefarzt:
Prof. Dr. Dr. med. Paul W. Schönle**

**Patientenanmeldung:
Telefon 03 91 / 610-12 50
Mo – Fr von 7:30 – 15:30 Uhr**



In der MEDIAN Klinik NRZ Magdeburg werden Patienten mit Erkrankungen aus dem gesamten Spektrum der Neurologie nach dem aktuellen Wissensstand der Rehabilitationsmedizin behandelt. Für alle Krankheitsstadien – und damit für alle Phasen der neurologischen Rehabilitation – bieten wir spezielle Therapieformen. Entsprechend vielfältig und anspruchsvoll sind die personelle Besetzung sowie die räumliche und apparative Ausstattung.





Ein kleiner Pils kann Leben retten **2**



Einweihung des neuen KFH-Dialysezentrums **3**



39. Medizinischer Sonntag: Herzchirurgie **4**

Schülervorlesung: Erfolgreicher Probelauf **5**

Lebertag 2004: Von Alkohops bis Hepatitis **6**

Besserer Schutz vor dem plötzlichen Herztod **7**

Was gibt es Neues in der Wundversorgung? **8**

“Magdeburger des Jahres 2004”: Anerkennung für Orthopäden **9**

25jähriges Jubiläum der “Weihnachtsvorlesung” **10**

Benefizaktion: Mit eigenen Initiativen beteiligt **11**

Enge Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppe **12**

Neues aus der Uni-Blutbank **14**

Klinik-Umschau **16**

Lageplan **17**



Neugeborenen-Screening in Sachsen-Anhalt EIN KLEINER PIKS KANN LEBEN RETTEN

Die Geburt eines Kindes wird oft als der glücklichste Moment im Leben einer jungen Familie bezeichnet. Nicht immer ist allerdings auf den ersten Blick zu sehen, ob das Neugeborene rundum gesund ist. Gewissheit kann hier eine Blutuntersuchung

Testkarte getropft und an das Labor des Zentrums für Neugeborenen-Screening an der Magdeburger Universitätsklinik geschickt. Dort werden die Proben unverzüglich mit speziellen, sehr empfindlichen Methoden analysiert.

zu erfassen. „Durch die Gabe von Medikamenten oder die Einhaltung einer speziellen Diät können diese Erkrankungen erfolgreich behandelt werden“, informiert Dr. Mohnike. So werden beispielsweise bei einer angeborenen Schilddrüsenunterfunktion die Schilddrüsenhormone ersatzweise in Form von Tabletten gegeben. Wird damit allerdings einige Wochen gewartet, sinkt der Intelligenzquotient gemessen an einem normal entwickelten Kind deutlich ab. Auch bei der angeborenen Zuckerstoffwechselstörung Galaktosämie ist eine sofortige Therapie



Verwaltungsdirektorin Veronika Rätzel und AOK-Vorstandsvorsitzender Sachsen-Anhalt Günter Kasten unterzeichneten am 7. Dezember 2004 in Anwesenheit von Medienvertretern den Vertrag (Foto: Elke Lindner)

schaffen. Seit über zehn Jahren werden an der Uni-Kinderklinik Magdeburg Vorsorgeuntersuchungen auf Stoffwechselerkrankungen für das Bundesland Sachsen-Anhalt durchgeführt. Durch die Diagnostik können frühzeitig 15 Stoffwechselerkrankungen erkannt werden, die unbehandelt

Wer trägt die Kosten für diese Laboruntersuchungen? Bis 2002 wurde ein Teil vom Land finanziert. Seitdem laufen Verhandlungen mit den Krankenkassen. Die AOK Sachsen-Anhalt übernimmt bisher als einzige Kasse im Bundesland die Kosten für diese erweiterte Untersuchung an der Uniklinik Magdeburg. Vor kurzem wurde ein entsprechender Vertrag zwischen der Universität Magdeburg und der AOK Sachsen-Anhalt unterzeichnet. Eine Untersuchung kostet ca. zehn Euro. Dank des Screenings können in jedem Jahr vier bis sieben Kinder in Sachsen-Anhalt vor schweren geistigen Störungen oder dem Tod bewahrt werden. Das „Tröpfchen Blut“ wird direkt in der Entbindungsklinik von einer Hebamme entnommen und ans Screening-Zentrum an der Universität Magdeburg zur Untersuchung weitergeleitet.

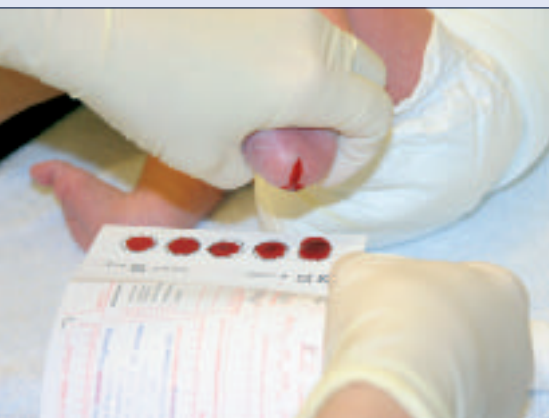


PD Dr. Klaus Mohnike und Monika Zielke, Medizinisch-Technische Laborassistentin, im Labor des Zentrums für Kinderheilkunde. (Foto: Mechthild Gold)

„Wir haben hier die hervorragende medizinische Situation, dass bereits im Neugeborenenalter bestimmte Stoffwechselerkrankungen erkannt werden können. Dies betrifft z. T. sehr seltene Krankheiten, die unbehandelt schwerwiegende Schädigungen zur Folge haben. Werden diese Erkrankungen bereits im Neugeborenenalter erkannt, kann frühzeitig eine geeignete Behandlung eingeleitet werden, die eine regelrechte geistige und körperliche Entwicklung erlaubt“, erklärt Privatdozent Dr. Klaus Mohnike, Oberarzt der Uni-Kinderklinik Magdeburg. Mit dem im Mai 2001 durch die Tandem-Massenspektrometrie eingeführten erweiterten Neugeborenen-Screening ist es möglich, neben den bereits früher untersuchten Störungen, wie der Schilddrüsenunterfunktion und der Phenylketonurie (ein Defekt Abbau der Aminosäuren) auch weitere lebensbedrohliche Erkrankungen des Fettsäure- und Eiweißstoffwechsels

notwendig. Weil den betroffenen Kindern ein bestimmtes Enzym (Galaktose-1-Phosphat-Uridyltransferase) fehlt, kann das Kohlenhydrat Galaktose nicht in verwertbare Energie umgewandelt werden. Bereits durch das Trinken von Muttermilch könnte es zu einer schweren Stoffwechselentgleisung kommen. Die Therapie erfordert in diesen Fällen eine besonders strenge Diät, die schon in den ersten Lebenstagen beginnen muss. Wird diese strikt eingehalten, was mit regelmäßigen Bluttests überwacht und kontrolliert wird, entwickeln sich die Kinder völlig normal. So kann mit einem relativ geringen Aufwand vielen Kindern das Schicksal einer bleibenden geistigen oder körperlichen Behinderung erspart bleiben.

(PM)



Zur Analyse genügen wenige Blutstropfen aus der Ferse des Babys

(Foto: Mechthild Gold)

zu schwersten Schäden - insbesondere in der Hirnentwicklung - führen. Im Laufe des 3. Lebensstages werden einige Blutstropfen aus der Ferse entnommen, auf eine

Neubau des KfH-Dialysezentrums wurde offiziell eingeweiht

ENGE KOOPERATION BEI DER VERSORGUNG NIERENKRANKER



Die Patienten kommen regelmäßig zur Hämodialyse.



Moderne Arbeitsbedingungen

die Tendenz ist weiter steigend. „Im Jahr 2003 wurden allein bei uns im Uni-Klinikum 287 Patienten erstmals dialysiert“, berichtet Professor Klaus Hinrich Neumann, Direktor der Klinik für Nephrologie der Uni Magdeburg. Für das Nierenversagen kann es verschiedene Ursachen geben, häufig sind es Diabetes oder Bluthochdruck, aber auch Nierenentzündungen, Erbkrankheiten oder Arzneimittelnebenwirkungen kommen in Frage.

Bei der Betreuung chronisch nierenkranker Patienten in Deutschland

nimmt das Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation e. V. (KfH) als bundesweit aktive gemeinnützige Einrichtung eine wichtige Verantwortung wahr, um Dialyse-Patienten

ambulant flächendeckend zu versorgen. Dies geschieht in speziellen Einrichtungen, zu denen auch das KfH-Dialysezentrum am Uni-Klinikum Magdeburg gehört. Vor einigen Monaten ist der Neubau dieses Dialysezentrums, der seinen Standort direkt an der KfZ-Einfahrt zum Universitätsklinikum Magdeburg am Fermersleber Weg hat, in Betrieb genommen worden. Aus diesem Anlass fand Mitte November für Klinikärzte und niedergelassene Fachkollegen sowie Vertreter von Dialyseeinrichtungen ein Empfang mit einem Rundgang durch die Einrichtung statt. In dem neu errichteten KfH-Dialysezentrum haben sich die räumlichen Bedingungen für die Patienten und Mitarbeiter im Vergleich zum früher genutzten Gebäude auf dem Campus des Uni-Klinikums erheblich verbessert. Zum einen vermittelt die farbliche Gestaltung der Fassade des Gebäudes mit den klaren Strukturen einen sehr ansprechenden modernen Eindruck. Als äußerst angenehm empfinden Pati-

enten, Mitarbeiter und Besucher aber vor allem die hell und freundlich, gleichfalls sehr funktionell eingerichteten Behandlungs- und Aufenthaltsräume. Neue Betten sowie eine Klima- und eine Sprechanlage gehören ebenfalls zur Ausstattung.

Im KfH-Dialysezentrum werden derzeit 120 Magdeburger, die an einem chronischen Nierenversagen leiden, behandelt. Zusätzlich werden 20 Patienten mit der Bauchfelldialyse, einem Heimdialyseverfahren, zu Hause in gewohnter Umgebung betreut. Die meisten der Patienten kommen drei Mal wöchentlich zur Hämodialyse (Blutwäsche) hierher. Zwischen vier und fünf Stunden dauert es dann, bis das Blut durch ein Gerät außerhalb ihres Körpers gereinigt ist. Fast die Hälfte der Patienten, die betreut werden, wartet derzeit auf eine Nierentransplantation.

Der Betrieb an den 34 Geräten läuft montags, mittwochs und freitags von 7 Uhr bis Mitternacht und dienstags, donnerstags und samstags von 7 bis 20 Uhr. Nur am Sonntag ist die Einrichtung nicht geöffnet. Die im KfH-Dialysezentrum tätigen Ärzte und Schwestern sind Mitarbeiter der Klinik für Nephrologie der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, die Technik und die Bewirtschaftung des



Dr. Ralf Sasse vom KfH-Vorstand und Prof. Klaus Hinrich Neumann bei der offiziellen Eröffnung am 18. November 2004

(Fotos: Dr. Hans-Peter Bosselmann)

Zentrums finanziert das KfH. Die Zusammenarbeit zwischen KfH-Dialysezentrum und Uni-Klinikum bezeichnet der Direktor der Klinik für Nephrologie, Professor Klaus Hinrich Neumann, als ein sehr überzeugendes Beispiel einer engen Kooperation in der klinischen und ambulanten Patientenversorgung. (K.S.)



Das neue KfH-Dialysezentrum

dann meist eine lebenslange Nierenersatztherapie. Inzwischen liegt die Zahl der Patienten, die mit einem Nierenersatzverfahren, also einer Dialyse, behandelt werden müssen, in Deutschland bei etwa 60.000 und

39. Medizinischer Sonntag

MÖGLICHKEITEN UND RISIKEN DER HERZCHIRURGIE

Beim letzten „Medizinischen Sonntag“ im vergangenen Jahr am 7. November stand die Herzchirurgie im Mittelpunkt. Wann ist der richtige Zeitpunkt für eine Herz-OP? Welche Risiken sind mit einem Eingriff verbunden und wie geht es danach für

am Herzen erkrankt ist, also beispielsweise an Angina pectoris, d.h. an einer Verengung oder sogar einem Verschluss eines oder mehrerer Herzkranzgefäße leidet, muss operiert werden. Wenn allerdings die Symptome mit Medikamenten nicht mehr zu beheben sind, kann eine Bypass-Operation oder eine Ballondilatation (Aufweitung kleinerer Gefäßverengungen) den Zustand des Betroffenen erheblich verbessern. Ein Bypass wird gelegt, wenn Herzkranzgefäße unwiederbringlich verstopft sind. Bypass ist das englische Wort für Umleitung. Genau dies geschieht bei der OP mit den verstopften Blutgefäßen, indem für das Blut eine Umleitung geschaffen wird. „Nur so kann sichergestellt werden, dass das Herz auch hinter den verstopften Stellen wieder ausreichend mit Blut versorgt werden kann“, informierte OÄ Dr. Andrea Friedl. Als Überbrückung dienen dazu kleine Venenstücke, die vorher meist aus dem Unter- oder Oberschenkel entnommen wurden. Weitere Erkrankungen des Herzens, die eventuell einen chirurgischen Ein-

griff nötig machen könnten, sind häufig angeborene oder im Laufe des Lebens erworbene schwere Herzklappenfehler als auch lebensbedrohliche Herzrhythmusstörungen. Hat eine Herzklappe einen schweren Defekt, kann sie durch eine Operation entweder wiederhergestellt oder ersetzt werden. Defekte Aortenklappen müssen fast immer ersetzt werden, wobei sich dann die Frage stellt, ob eine künstliche oder eine biologische Herzklappe eingesetzt werden soll. Bei beiden gibt es sowohl Vor- als auch Nachteile. Bei künstlichen Herzklappen steigt beispielsweise das Blutungsrisiko im höheren Alter, dagegen müssen Bioprothesen schneller ausgetauscht werden, wogegen künstliche Klappen starken Belastungen über eine lange Zeitdauer standhalten, jedoch haben sie ein großes Embolierisiko, das heißt, die Patienten müssen gerinnungshemmende Medikamente einnehmen. „Es ist jedes Mal eine ganz individuelle Entscheidung, welche Klappe besser geeignet ist“, betonte Professor Huth. (K.S.)



OÄ Dr. Andrea Friedl und Prof. Christof Huth
(Foto: Kornelia Suske)

den Betroffenen weiter? Über diese und weitere Fragen informierten die beiden Referenten, Klinikdirektor Professor Christof Huth und Oberärztin Dr. Andrea Friedl von der Klinik für Herz- und Thoraxchirurgie der Magdeburger Uni. Nicht jeder Mensch, der

1. Tag der Gesundheitsforschung am 20. Februar 2005

WISSEN SCHAFFT GESUNDHEIT

Vor etwa einem Jahr wurde die Idee geboren, jedes Jahr an einem festen Termin bundesweit den „Tag der Gesundheitsforschung“ zu veranstalten. Beteiligt an dieser Initiative waren u.a. die Deutsche Forschungsgemeinschaft, der Wissenschaftsrat und das BMBF. Zu einem ausgewählten inhaltlichen Schwerpunkt sollen die Aktionspartner, z. B. die medizinischen Fakultäten ein eigenes Programm gestalten. Der erste „Tag der Gesundheitsforschung“ findet am Sonntag, dem 20. Februar 2005, zum Thema Kinder- und Jugendmedizin unter dem Motto „Kinder - Gesundheit - Zukunft: Wie helfen die Forscher unseren Kindern?“ statt. Anliegen ist es, die Auf-

merksamkeit, die Akzeptanz und das Interesse in der Öffentlichkeit hinsichtlich der medizinischen Forschung zu erhöhen. An der Medizinischen Fakultät der Magdeburger Uni findet aus diesem Anlass von 10 bis ca. 13 Uhr eine Veranstaltung im Hörsaal der Uni-Kinderklinik, Wiener Straße, statt. In den Vorträgen geht es z. B. um die Prävention des Plötzlichen Kindstodes (Prof. Gerhard Jorch), um die frühzeitige Diagnose von Stoffwechselerkrankungen (PD Dr. Klaus Mohnike), um die Identifizierung von Krankheitsgenen (Prof. Peter F. Wieacker) und die Thematik der akuten lymphoblastischen Leukämie im Kindesalter (Prof. Uwe Mittler). Auch jüngere Besucher sind an diesem Tag willkommen und werden von künfti-

gen Kinderkrankenschwestern betreut. Im Vorfeld findet am Mittwoch, dem 16. Februar 2005, um 18.30 Uhr in der Uni-Bibliothek eine Autorenlesung „Zu jung, um alt zu sein“ mit dem Journalisten Michael Schophaus und dem Magdeburger Kinderarzt PD Dr. Thomas Brune über das Schicksal eines Progerie-Kindes statt.

Nähere Auskünfte unter Telefon 0391/67 15162 (Pressestelle des Uniklinikums Magdeburg).



Vorlesung über Forensische Biologie für Abiturienten

ERFOLGREICHER PROBELAUF

Auf Initiative der Biologielehrerin Cornelia Kowalski fand am 14. Dezember 2004 erstmalig für den Abiturientenlehrgang des Hegel-Gymnasiums eine Vorlesung zur Ergänzung des Biologie-Unterrichts statt. Der Demonstrations-Hörsaal der Medizinischen Fakultät auf dem Campus des Uni-Klinikums füllte sich mit über 80 Gymnasiastinnen des 13. Schuljahres. Sie lauschten mit

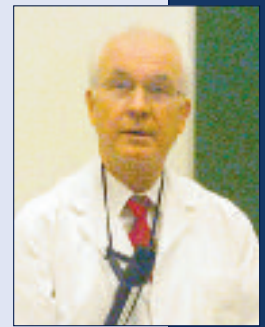


Vorlesung mit Prof. Dieter Krause
(Fotos: Elke Lindner)

großer Aufmerksamkeit den 2-stündigen Ausführungen von Prof. Dieter Krause, Direktor des Instituts für Rechtsmedizin, und Prof. Reinhard Szibor, Leiter der Abteilung Forensische Genetik dieses Instituts. Der Themenkreis war weit gespannt. Vom Sterben als biologische Gesetzmäßigkeit, über Scheintod, Todeszeitbestimmung und ethische Aspekte bei Sektionen, Organtransplantationen und Fetenbestattungen bis zur kurzen Darstellung der Drogen- und Giftanalyse erstreckte sich die Vorstellung des Faches Rechtsmedizin. Überrascht waren die Schüler, als sie auch auf ihren eigenen unvermeidlichen Tod mit Nachdruck hingewiesen wurden und Organspendeausweise ausgeteilt wurden. Die Problematik wurde nachdenklich zur Kenntnis genommen. Der Schwerpunkt lag aber auf der DNA-Spurenanalyse und der Abstammungsbegutachtung. Ein eigen für die Veranstaltung gedrehter

Lehrfilm zeigte den realen Laborablauf von der Übergabe der Spurenlagerer durch die Kriminalpolizei, die Beschreibung und die Abnahme der biologischen Spuren vom Untergrund, die DNA-Präparation und -Vermehrung durch PCR bis zur Darstellung der individuellen Merkmale auf dem Bildschirm des Analysengerätes.

Die außergewöhnliche Disziplin der Schüler und die Begeisterung der anwesenden vier Pädagoginnen führte zu der Festlegung, dass diese Veranstaltung institutionalisiert wird und jährlich im Spätherbst stattfinden soll. Auf die Frage, ob sich daraus eine „Abiturienten-Uni“ ähnlich der sehr erfolgreichen „Kinder-Uni“ entwickeln könnte, antwortete Prof. Krause, dass das primär nicht so gedacht war, aber durchaus nicht ausgeschlossen ist, wenn von Seiten der Gymnasien Interesse besteht. (PM)



Neues Domizil im Klinikneubau

SOZIALDIENST IM UNI-KLINIKUM

Die Sozialarbeiterinnen im Uni-Klinikum sind gefragte Ansprechpartner, wenn es um die Lösung von Proble-

men geht, die sich für Patienten in Folge des Krankenhausaufenthaltes ergeben können, zum Beispiel Fragen

nach geeigneten Reha-Maßnahmen, Möglichkeiten der weiteren Versorgung in einem Senioren- oder Pflegeheim bis hin zu sozialrechtlichen Problemen. Im vergangenen Jahr sind die Sozialarbeiterinnen umgezogen und haben nun ihr neues Domizil im Klinikneubau, Haus 60 b, Ebene 1 in den Räumen 1790 und 1791.

Uni-Frauenklinik

RAUM DER STILLE

In der Uni-Frauenklinik wurde Mitte November ein „Raum der Stille“ eingeweiht. Ein Raum, der wie eine Oase ist im nüchternen Klinikalltag, eine Oase für die Augen, die Ohren, die Seele und den Geist. Mit diesen Worten beschreibt es die Klinikseelsorgerin Schwester Dorothee Horst. Die Farben und das Licht des Raumes sind in warmen Tönen gehalten. Ein großer Textilbehang, von afrikanischen Frauen gestickt und von Pfarrerin Gabriele Herbst entworfen, lädt

zum Verweilen ein. Die ausgewählten Themen „Baum des Lebens“ und „Wasser des Lebens“ sind tiefe Urbilder menschlichen Lebens. Aber auch die anderen Symbole im Raum, dazu gehören beispielsweise ein schlichter Holztisch mit Blumen, ein Kreuz, eine Kerze, eine Bibel mit Worten des Lebens, eine blaue Tonschale mit Wasser und ein Anliegenbuch für die Hoffnungen und Wünsche der Besucher, haben Aussagekraft. Schwester Dorothee Horst



hat schon einige Reaktionen von Patientinnen und Mitarbeiterinnen bekommen, wie „Ich war fast jeden Tag meines Klinikaufenthaltes in dem Raum und es hat mir gut getan!“ oder „Wie gut, dass es so etwas jetzt hier gibt!“ bzw. „So einen Raum hätte ich vor meiner OP gebraucht!“ Der äußere Raum will helfen, zu den inneren Räumen der Seele mit seinen Kraftquellen zu finden, so die Klinikseelsorgerin.
(Foto: Mechthild Gold)

Lebertag 2004: Schüler fragen - Ärzte antworten

VON ALKOPOPS BIS HEPATITIS: WIE GEFÄHRDET IST DIE LEBER?

Schüler der 8. Klassenstufe des Hegel-Gymnasiums nahmen aus Anlass des „5. Deutschen Lebertages“ am 17. November im Uni-Klinikum an einer Informationsveranstaltung mit dem Internisten Privatdozent Dr. Gerhard Treiber, Oberarzt der Uni-Klinik für Gastro-

wichtiges Organ, das viele Substanzen, wie Eiweiße oder Cholesterin, produziert. Sie sorgt aber auch dafür, dass Zucker, Fette, Hormone und Vitamine im Gleichgewicht bleiben und nicht zuletzt ist die Leber verantwortlich dafür, dass bestimmte Substanzen wieder ausgeschieden werden.

In seinen Ausführungen wies Dr. Treiber zum einen auf Infektionsrisiken der Leberentzündungen Hepatitis B und C hin und hierbei vor allem auf Möglichkeiten der Vermeidung der Übertragung dieser ansteckenden Krankheiten. Erfahrungsgemäß gibt es zu den Übertragungswegen der Hepatitis in der Bevölkerung noch eine große Unkenntnis. Auch das Thema AIDS nahm in seinem Vortrag einen breiten Raum ein. In sehr anschaulicher und beeindruckender Weise vermittelte der Internist den Schülern mit seiner Demonstration, wie wichtig es hierbei ist, die entsprechenden Vorsorgemaßnahmen zur Vermeidung dieser Krankheit mit großer Ernsthaftigkeit zu berücksichtigen. Ein weiteres Kapitel seines Vortrages hatte Dr. Treiber alkoholbedingten Lebererkrankungen gewid-



PD Dr. Gerhard Treiber beim Vortrag vor den Gymnasiasten im Theoretischen Hörsaal

(Foto: Monika Mengert-Ulrich)

met und hierbei speziell den so genannten Alkopops. Durch ihren süßen fruchtigen Geschmack erwecken sie den Eindruck eines Softdrinks, tatsächlich enthält aber allein eine Flasche 4 bis 5,5 cl Schnaps. Das entspricht dem Alkoholgehalt von einem bis zwei Glas starkem Bier. Aktuelle Untersuchungen bestätigen die Gefahr, dass Alkopops sich zu einer neuen Art der Einstiegsdroge bei jungen Leuten entwickeln könnten. (K.S.)



enterologie, Hepatologie und Infektiologie, teil. Diese Aktion wurde vom Kompetenznetz Hepatitis, Modellregion Ost, gemeinsam mit Ärzten der Region außer in Magdeburg noch in weiteren sieben Städten Sachsens-Anhalts, Sachsens und Thüringens organisiert. Im Mittelpunkt des Vortrages standen Erkrankungen der Leber. Sie ist ein lebens-

Frauenklinik lädt werdende Eltern ein

ERFOLGREICHE BILANZ FÜR 2004

Für werdende Eltern stellt sich vor dem wichtigen Ereignis der Geburt ihres Kindes die große Frage, wo und auf welche Weise dieses unvergessliche Erlebnis erfolgen soll. Es gibt heutzutage sehr viele Möglichkeiten der Entbindung. Um den Frauen und ihren Partnern bei dieser Entscheidung behilflich sein zu können, möchten die Hebammen und Ärzte der Universitätsfrauenklinik werdende Eltern bei dieser Entscheidung beraten.

Einmal monatlich finden künftig Informationsabende statt, bei denen Mitarbeiter aller geburts-

hilflichen Bereiche, Frauen- und Kinderärzte sowie Hebammen und Kinderkrankenschwestern Fragen zur Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett und Betreuung des Neugeborenen beantworten und die Räumlichkeiten vorstellen werden. Zum Beispiel war im Sommer 2004 der neu gestaltete Kreißsaal-Bereich der Klinik in Betrieb genommen worden. Die Uni-Frauenklinik blickt auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück, mit einem Zuwachs um 150 Geburten gegenüber dem Vorjahr - mit etwa 1 100 Geburten ist die ehemalige „LFK“ (Landesfrauenklinik) die geburtenstärkste Frauenklinik Magdeburgs.



Vincent (3 090 Gramm, 49 cm) ist das erste Baby, das in diesem Jahr in der Uni-Frauenklinik Magdeburg geboren wurde. Insgesamt erblickten im vergangenen Jahr 1 137 neue Erdenbürger, davon 572 Mädchen und 565 Jungen, in dieser Einrichtung das Licht der Welt. (Foto: Mechthild Gold)

BESSERER SCHUTZ VOR DEM PLÖTZLICHEN HERZTOD

Eine Person fällt bewusstlos zu Boden und bleibt regungslos liegen. Ein Kreislaufzusammenbruch, ausgelöst durch bedrohliches Herzrasen oder Herzkammerflimmern. Jetzt zählt jede Minute. Nur wenn das Herzkammerflimmern innerhalb von fünf bis sieben Minuten durch einen Elektroschock gestoppt wird, hat der Betroffene eine Überlebenschance.



Klaus-Dieter Stock (links mit Dr. Ulf Meltendorf) ist einer von 150 Patienten, die ein elektronisches Kleidungsstück erhalten, das vor dem plötzlichen Herztod schützen soll. (Foto: Elke Lindner)

Jahr für Jahr erleiden in Deutschland etwa 80 000 Menschen einen plötzlichen Herztod. Für viele kommt eine professionelle Hilfe zu spät - und dies, obwohl seit Jahrzehnten bekannt ist, dass sich der plötzliche Herztod mit speziellen Defibrillations-Implantaten verhindern lässt. Die Defibrillatoren können die lebensgefährlichen Herzanfälle sofort durch kräftige Stromimpulse beenden.

Professor Helmut Klein von der Kardiologischen Klinik der Uni Magdeburg war vor 20 Jahren einer der ersten deutschen Mediziner, der diese speziellen Schockgeräte einem Patienten einsetzte. Heute werden davon in Deutschland jährlich rund 9 000 Stück implantiert - davon etwa 120 jährlich am Uniklinikum Magdeburg. „Es müssen bestimmte medizinische Kriterien erfüllt sein, damit ein Patient einen Nutzen von diesen Geräten hat“, sagt Professor Klein. „Diese Kriterien sind durch wissenschaftliche Studien gut belegt.“ Darüber hin-

aus gibt es aber Fälle, in denen derzeit nicht vorauszusehen ist, ob ein Patient einen implantierbaren Defibrillator benötigt. „Wir wissen beispielsweise, dass in den ersten drei Monaten nach einem Herzinfarkt das Risiko eines plötzlichen Herztodes besonders hoch ist, wenn der Infarkt eine erhebliche Schädigung des Herzmuskels hinterlassen hat“, so Professor Klein. „Danach sinkt es nicht selten wieder“.

„Es ist praktisch unmöglich, jeden Infarkt-Patienten drei Monate lang in der Klinik zu überwachen, da ein Teil der Patienten diesen Defibrillator nicht benötigen wird, weil sich der Herzmuskel in seiner Funktion wieder verbessern kann, so der Kardiologe. Die hohen Kosten eines solchen Therapieverfahrens von 15 000 Euro wären nicht zu rechtfertigen.

Deshalb verfolgen die Magdeburger Kardiologen derzeit zwei andere Strategien. Auf der einen Seite wollen sie äußerlich anwendbare, halbautomatische Elektroschocksysteme an Orten mit viel Publikumsverkehr anbringen lassen. Die Geräte sind so gestaltet, dass sie selbst Laien bedienen können. Es gibt sie schon am Frankfurter Flughafen, in der Münchner U-Bahn und künftig auch an einigen Plätzen mit viel Publikumsverkehr in Sachsen-Anhalt. Wissenschaftliche Studien in den USA zeigen, dass durch diese schnell verfügbaren Defibrillatoren am Flughafen von Chicago und in einem Spielcasino in Las Vegas tatsächlich mehrere Leben gerettet werden konnten.

„Die Frage ist nur, ob wir damit wirklich die Mehrzahl der Patienten erreichen, die bislang am plötzlichen Herztod versterben“, gibt Professor Klein zu bedenken. Eine Studie aus Schottland scheint ihm Recht zu geben. Von den 15 189 darin untersuchten Fällen mit lebensbedrohlichen Herzrhythmusstörungen ereigneten sich 79 Prozent an Orten, die nicht geeignet sind für die Installation mobiler Elektroschocksysteme. Die meisten Patienten starben zu Hause, weil sie nicht schnell genug Hilfe durch einen Notarzt, der einen Defibrillator mitführte, bekamen.

Verhindern ließe sich das wahrscheinlich mit einem in den USA entwickelten Elektroschocksystem, das Risikopatienten in den ersten drei Monaten nach einem Infarkt wie eine Weste auf dem Oberkörper tragen. In Deutschland wurde dieses System erstmals an der Magdeburger Kardiologie der Universität an rund 150 Patienten getestet. Das Kleidungsstück enthält eingenähte Elektroden im Rücken und auf der Brustkorbseite. Sie überwachen ständig den Herzschlag. Bei einem drohendem Herzkammerflimmern geben sie einen elektrischen Schock ab, der das Herz wieder in Takt bringt. „Solange der Patient bei Bewusstsein ist, kann er den Stromimpuls verhindern“, erklärt Dr. Ulf Meltendorf, der zusammen mit Dr. Sven Reek und Professor Klein den deutschen Teil einer internationalen Studie leitete. Die AOK Sachsen-Anhalt und andere gesetzliche Krankenkassen haben inzwischen zugestimmt, die rund 500 Gramm schwere elektronische Weste leihweise für diese Patienten zu finanzieren.

Die Kardiologen der Magdeburger Uniklinik wollen außerdem zusammen mit anderen Krankenhäuser und niedergelassenen Ärzten in den kommenden Jahren ein medizinisches Register für Infarkt-Patienten in Sachsen-Anhalt aufbauen. „Damit wollen wir auch herausfinden, wieviele Herzinfarkte es hier zu Lande wirklich gibt, ob sich die Patienten nach einem Infarkt erholen und wieviele von ihnen wirklich einen implantierbaren Defibrillator benötigen“, sagt Professor Klein. Etwa zwei- bis dreitausend Menschen nach einem akuten Herzinfarkt sollen in das Register aufgenommen werden. Derzeit laufen Gespräche mit acht großen Kliniken in Sachsen-Anhalt, die zusammen mit dem Uniklinikum Magdeburg das Register aufbauen sollen. Das Projekt soll unter anderem die Frage beantworten helfen, ob in Sachsen-Anhalt mehr Menschen einem Herzinfarkt erleiden als in anderen Bundesländern und wenn ja, warum.

UWE SEIDENFADEN

Breites Interesse am 1. Wundforum der Klinik für Chirurgie

WAS GIBT ES NEUES IN DER WUNDVERSORGUNG?

An der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie nahm am 1.10.2004 das „Kompetenzzentrum Wundversorgung“ seine Arbeit auf. Ziel dieser Initiative ist es, die Versorgung von Patienten mit chronischen Wunden, vornehmlich solcher mit vaskulärer Genese, zu verbessern. Dabei soll ein modernes

dabei die wissenschaftliche Begleitung der durchgeführten Maßnahmen spielen.

Besonderes Augenmerk bei der Verwirklichung dieser Konzeption wird auf das Zusammenwirken von Ärzten und Pflegepersonal bei der Behandlung gelegt; und dies nicht nur bei der ambulanten oder stationären Betreuung in unserem Hause. Die angestrebte integrierte Versorgung erfordert auch die fachgerechte Weiterführung der Wundversorgung durch Hausärzte und ambulante Pflegedienste.

Um diese Zielstellung zu verwirklichen, fand am 15. Dezember 2004 das „1. Wundforum: Aktuelle Aspekte der Wundheilung“ statt, auf der die Konzeption des Kompetenzzentrums und einige Aspekte der Pathogenese, Diagnostik und Therapie chronischer Wunden vorgestellt wurden. An der Veranstaltung nahmen 120 Interessierte teil, die sowohl aus der eigenen Einrichtung als auch aus der Region kamen. Das Spektrum der Teilnehmer widerspiegelte die gesamte Breite des mit der Wundversorgung befassten Personenkreises: Krankenhaus- und Hausärzte, stationär und ambulant tätige Pflegekräfte, Mitarbeiter von Sanitätshäusern und der Industrie. Nach der Begrüßung durch die Organisatoren und Veranstalter, Herrn Prof. H. Lippert und Frau Dipl.-Kr. D. Halangk, stellten Herr S. Dalicho und Schwester R. Kaiser die Wundambulanz der Klinik vor und demonstrierten erste Ergebnisse der Wundversorgung bei Patienten mit chronischen Wunden. Dr. J. Tautenhahn vermittelte einen Überblick über Stand und Entwicklungen neuester Wundversorgungsmaterialien und gerätetechnischer Entwicklungen. Prof. W. Halangk betonte in seinem Beitrag die Wichtigkeit eines optimalen Ernährungszustandes für den Wundheilungsprozess. PD Dr. R. Lobmann, Klinik für Endokrinologie, ist anerkannter Spezialist auf dem Gebiet der diabetisch verursachten Wundheilungsstörungen und zeigte die heute zur Verfügung stehenden Möglichkeiten in Diagnostik und Therapie des diabeti-

schen Fußes auf. Dr. Z. Halloul als Gefäßchirurg fokussierte seinen Beitrag auf die kausale Therapie des diabetischen Ulcus durch periphere Gefäßrekonstruktion. Im Beitrag von PD Dr. T. Bürger, Kassel, wurde deutlich, dass trotz aller Bemühungen des Gefäßchirurgen in der Gefäßrekonstruktion und der Wundbehandlung bei einigen Patienten eine Amputation unvermeidlich ist. Die Vortragsveranstaltung war von einer regen Diskussion und Aussprache gekennzeichnet, und die fachlichen Gespräche setzten sich auch am Rande der Veranstaltung fort. Dazu trug auch eine repräsentative Ausstellung von Produkten zur Wundbehandlung bei, die von insgesamt 11 Ausstellern gestaltet wurde.

Im Ergebnis der Veranstaltung wurde deutlich, dass chronische Wunden, die die betroffenen Patienten in besonderem Maße belasten, nach wie vor eine medizinische Herausfor-

derung für den Arzt und das Pflegepersonal sind. Dazu kommt, dass die in der Regel langwierigen Behandlungen einen erheblichen gesundheitsökonomischen Faktor darstellen. Veranstalter und Besucher waren einhellig der Meinung, dass die vorgestellte Konzeption eines modernen integrierten Wundmanagements ein Erfolg versprechendes Modell darstellt, und Weiterbildungsveranstaltungen dieser Art die Zusammenarbeit zwischen Klinik und niedergelassenen Ärzten und Pflegediensten weiter voranbringen kann.



Begrüßung durch Dagmar Halangk, Pflegedienstleitung Chirurgische Kliniken
(Fotos: Elke Lindner)



Einleitende Worte von Klinikdirektor Prof. Hans Lippert

Wundmanagement als integriertes Gesamtkonzept verwirklicht werden, bei dem der beachtliche Wissenszuwachs der letzten Jahre auf den Gebieten der Grundlagenwissenschaften und der klinischen Forschung sowie die Materialentwicklung durch industrielle Partner für den Patienten nutzbar gemacht werden sollen. Den Patienten werden eine moderne Diagnostik und eine individuell zugeschnittene Wundversorgung angeboten. Einen besonderen Platz wird



1. Wundforum der Klinik für Chirurgie

Volksstimme-Leser wählten „Magdeburger des Jahres 2004“

ANERKENNUNG FÜR ORTHOPÄDEN

Leser der „Volksstimme“ wählten den Orthopäden Prof. Dr. Wolfram Neumann zum „Magdeburger des Jahres“. Seit 1992 wird diese Umfrage jährlich von der Lokalredaktion durchgeführt. Kriterien für eine Nominierung sind: Wer hat sich in besonderer Weise für Mitmenschen engagiert? Wer machte sich um die Stadt und ihre Menschen verdient? Oder wer hat einfach Zivilcourage gezeigt.



Prof. Wolfram Neumann operierte im vergangenen Jahr im Rahmen dieser Hilfsaktion auch die 75-jährige Marianna Czarnecka aus Polen: Ihr wurden zwei künstliche Kniegelenke implantiert. (Foto: Elke Lindner)

Die Leser reichten Vorschläge ein, von denen zehn in die engere Wahl kamen. Zu den Nominierten gehörte auch Prof. Dr. Wolfram Neumann, Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik Magdeburg. Er war vor allem wegen seines großen Engagements für ehemalige Zwangsarbeiter des NS-Regimes vorgeschlagen worden. Darüber hinaus verhalf Prof. Neumann in der Gelenkchirurgie Magdeburg zu internationalem Rang. Auch kulturell setzt er sich für die Elbestadt ein. Er gründete den Uni-Chor und das Orthopädische Quartett. Bei der Preisverleihung am 11. Januar im Ratswage-Hotel blieb die Spannung bis zum Schluss ungebrochen. Wer wird „Magdeburger des Jahres 2004“? Erst an diesem Abend wurde die Entscheidung der Leser bekannt gegeben. Von 3 233 der abgegebenen Stimmen entfielen 35 Prozent auf Prof. Neumann. Das bedeutete: Platz 1.

Der Arzt und Wissenschaftler hatte im Oktober 2001 als damaliger Kongresspräsident auf dem Deutschen Orthopädenkongress in Berlin die Initiative „Aktive Solidarität - Hilfe

für ehemalige Zwangsarbeiter“ ins Leben gerufen. Etwa einhundert Kliniken aus Deutschland haben sich bislang bereit erklärt, die Aktion zu unterstützen, auch Kliniken in Österreich haben sich angeschlossen. Mit der Initiative „Aktive Solidarität“ sind ehemalige Zwangsarbeiter des NS-Regimes angesprochen, die nachweislich bedürftig sind und sich in einer wirtschaftlichen Notlage befinden. Ihnen wird im Rahmen dieser Initiative die Möglichkeit gegeben, sich kostenlos in deutschen Kliniken operieren und bei entsprechenden Verschleißerscheinungen künstliche Gelenke, wie beispielsweise Knie- oder Hüftendoprothesen, einsetzen zu lassen. An der Klinik von Professor Neumann wurde bereits die sechste Patientin im Rahmen dieser Hilfsaktion operiert.

Im Jahr 2000 wurde bereits schon einmal ein Arzt mit dem Siegeltitel geehrt. Damals war Professor Hans Lippert, Direktor der Chirurgischen Klinik der Otto-von-Guericke-Universität, von den Lesern der Volksstimme zum „Magdeburger des Jahres“ gewählt worden. (K.S.)

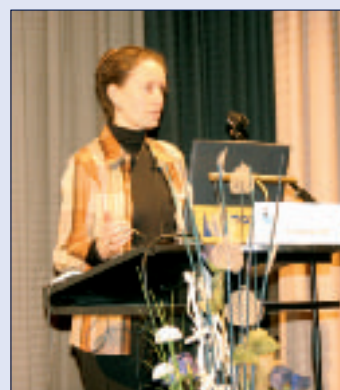
Magdeburg war Gastgeber des Weltdiabetestages

GESUNDESBEWUSST LEBEN

Magdeburg war am 14. November 2004 Gastgeber des bundesweiten Weltdiabetestages. In Deutschland sind über sechs Millionen Menschen an Diabetes erkrankt. In Sachsen-Anhalt gibt es schätzungsweise 200 000 Diabetiker. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine wesentliche Ursache dieser chronischen Erkrankung: das krankhafte Übergewicht (Adipositas). Viele Menschen tragen zu viele Pfunde mit sich herum. Das Übergewicht stellt in den meisten Industriestaaten ein immer größer werdendes Problem dar. Darunter leiden auch in der Bundesrepublik mittlerweile sowohl sehr viele Erwachsene als auch jedes fünfte Kind und jeder dritte Jugendliche. Gesünderes Essen und mehr

Bewegung könnten beitragen, um einen Diabetes zu verhindern oder zu verzögern. Wie der Präsident der Deutschen Diabetes-Union, Prof. Dr. Eberhard Standl, hervorhob, könnte schätzungsweise fast die Hälfte der Typ-2-Erkrankungen - unter dem neun von zehn Zuckerkranken in Deutschland leiden - durch Gewichtsabnahme vermieden werden. Auch Menschen, die bereits von einem Typ-2-Diabetes betroffen sind, können durch Gewichtsabnahme ebenfalls profitieren und so dazu beitragen, die fatalen Folgen und Komplikationen des Diabetes zu verhindern, sie zeitlich hinauszögern und die Schwere ihres Verlaufes zu minimieren.

(K.S.)



Über Alternativen zur konservativen Therapie informierte PD Dr. Stefanie Wolff von der Chirurgischen Uni-Klinik Magdeburg in ihrem Vortrag. Zu den operativen Verfahren zur langfristigen Gewichtsreduktion bei morbidem Adipositas zählen das Magenband, die vertikale Gastroplastik, der Magenbypass und der duodenale Switch. Die Indikation zur operativen Therapie wird ab einem BMI > 40 kg/m² gestellt.

(Foto: Mechthild Gold)

„Weihnachtsvorlesung“ im Fach Biologie NEUE HOFFNUNG FÜR BILDUNGSSTANDORT DEUTSCHLAND?

Das nahende Ende eines Jahres ist stets ein geeigneter Anlass für einen Rückblick. Ein derartiges Resümee zieht seit 25 Jahren auch der Hochschullehrer, Wissenschaftler und Institutsdirektor Professor Gerald Wolf - unterstützt von seinen Mitarbeitern - in der letzten Biologie-Vorlesung vor Weihnachten. Dann werden den Studierenden die neuesten Forschungs-„Highlights“ aus dem Institut für Medizinische Neurobiologie vorgestellt.



Die Lösung des PISA-Problems könnte vielleicht schon bald aus Magdeburg kommen.
(Grafik: Beate Zörner, Institut)

Auf die diesjährige „Erfindung“ können die Forscher des Institutes besonders stolz sein, denn es könnte den Bildungsstandort Deutschland revolutionieren. Der Handlungsbedarf ist akut. Zwar hat die Bundesrepublik bei der jüngsten PISA-Studie nicht ganz so dramatisch abgeschlossen, wie bei der ersten Auswertung, aber noch ist das deutsche Bildungssystem weit von der Spitzengruppe entfernt. Bildungspolitiker aller Parteien sind auf der Suche nach einem Ausweg. Vielleicht ist jedoch schon bald eine Lösung in Sicht. Wissenschaftler des Magdeburger Uni-Insti-

tutes für Medizinische Neurobiologie haben in den vergangenen Monaten ein hirnstimulierendes Medikament entwickelt, das deutschen Schülern und Studenten einen Ausweg aus unserer Bildungsmisere bieten soll. Dieses neue Hirntonikum hat den Namen Viagrol. Ähnlichkeiten mit dem Namen eines in anderer Weise wirksamen Arzneimittels bezeichnen die Magdeburger als reine Zufälligkeit.

Erstmals stellten sie am 15. Dezember 2005 in der diesjährigen Weihnachtsvorlesung im Fach Biologie künftigen Ärzten diese sensationelle Erfindung vor. Nachdem die Wirkung des Präparates mit der Basiskomponente C-2-H5-OH von Institutschef Professor Gerald Wolf und seinen Mitarbeitern - mal mehr und mal weniger erfolgreich - im Selbstversuch getestet worden war, wurden nun auch die Studenten als Probanden einbezogen, um zu überprüfen, ob die Lernleistungen mit Hilfe von Viagrol gesteigert werden könnten. Hier sollte sich zeigen, ob die Magdeburger Neurowissenschaftler mit ihrer Erfindung einen neuen Meilenstein in der Hirnforschung gesetzt haben. Große Spannung herrschte sowohl bei den Wissenschaftlern als auch im Auditorium. Im Mittelpunkt der Untersuchungen stand die Konzentrationsfähigkeit. Der Zustand vor der Medikamenteneinnahme: Profane Gedanken und mitunter eher lasterhafte Sehnsüchte der Probanden wurden mit Hilfe eines ebenfalls sensationell neuen Gerätes - einem Psychoanalysoskop - sichtbar gemacht. Nicht mal eine Andeutung

von Studienbegeisterung und Forscherdrang. Deprimierend! Doch nach nur wenigen Schlucken Viagrol hat sich die Gedankenwelt der Testpersonen fast wundersam zum Positiven gewandelt. Die Ergebnisse lassen sich kaum in Worte fassen, man muss es miterlebt haben. Prof. Wolf ist höchst zufrieden. Das nächtelange Forsuchen seines Wissenschaftlerteams über Monate hinweg hat sich gelohnt! Und um den Effekt noch zu steigern, bekamen zum Schluss alle Studenten einen „edlen Tropfen“ Viagrol.

Seit vielen Jahren erfreut sich die „Weihnachtsvorlesung“ des Uni-Institutes für Medizinische Neurobiologie größter Beliebtheit bei den Medizinstudenten. In der letzten Vorlesung vor Jahresende widmen sich die Mitarbeiter des Institutes ganz speziellen Themen „rund um's menschliche Gehirn“. Fragen zur Stimulierung der Gehirnaktivität bei zwischenmenschlichen Beziehungen oder die Entwicklung von Intelligenztests sind nur einige Beispiele dafür.



Bild oben: „Weihnachtsvorlesung 2004“ mit Prof. Gerald Wolf und seinen Institutsmitarbeitern Dr. Thomas Horn, Privatdozent Dr. Mario Engelmann, Julia Czerney und Beate Zörner.

Bild unten: ...und zum Schluß „standing ovations“ für die Akteure (Fotos: Elke Lindner)

Ministerpräsident besuchte Kinderkrebsklinik VOR ORT INFORMIERT

Ungewöhnlichen Besuch hatten am Vormittag des Heiligabend die jungen Patienten der Uni-Kinderkrebsklinik Magdeburg. Der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt,

Professor Wolfgang Böhmer, wollte sich bei einem Besuch vor Ort über das Leben in der Klinik erkundigen und dankte in diesem Zusammenhang auch den Ärzten, und Schwestern für ihren Einsatz während der Feiertage. Den Rundgang begleitete



neben dem Klinikdirektor Professor Uwe Mittler auch Margitta Quast vom Magdeburger Förderkreis krebskranker Kinder. (Foto: Elke Lindner)

Benefizaktion „Leser helfen den Kindern Afghanistans“ MIT EIGENEN INITIATIVEN BETEILIGT

In den vergangenen Monaten fanden vielerorts Veranstaltungen und Initiativen zur Unterstützung der Benefizaktion der Magdeburger Volksstimme „Leser helfen den Kindern Afghanistans“ statt. Partner dieser Aktion sind UNICEF und das Uniklinikum Magdeburg, wo dank der Spenden einige schwer verletzte Kinder aus Afghanistan operiert und medizinisch betreut werden können. Auch die Kinderkrankenpflegeschüler und -schülerinnen des 2. Ausbildungsjahres der Berufsfachschule der Medizinischen Fakultät haben überlegt, wie sie diese Aktion mit einem eigenen Beitrag unterstützen

könnten. Sie organisierten daher für ihre Mitschüler und die Ausbilder einen Kuchenbasar am 17. November. Der Andrang am Buffet mit der reichhaltigen Auswahl selbst gebackener Kuchen war groß, so dass am Ende des Vormittags ein Erlös von 75 Euro verbucht werden konnte. „Natürlich sind ganz besonders unsere Kinderkrankenpflegeschülerinnen daran interessiert, dass es den Kindern auf der ganzen Welt gut gehen möge“, bestätigt Schulleiterin Christel Zipprich-Mohrenweiser. Aber auch die Schüler der Krankenpflege wollten einen eigenen Beitrag leisten. Sie haben ihre Mitschüler mit einem Sandwich-Stand überrascht. Auch hier gab es einen schönen Erlös. Die Klasse K03b sammelte einen Betrag von 30 Euro und die Parallelklasse, die K03a, brachte 76 Euro in die Spendenaktion ein. So gab es nicht nur eine schöne Abwechslung in der Pausenversorgung, sondern auch noch die Gewissheit, bei einer guten Sache mitgeholfen zu haben.

Und eine weitere Aktion fand großen Anklang: Die Pflegemitarbeiter der Stationen der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin haben - tatkräftig unterstützt von den Patienten - am 1. Dezember in der Uniklinik Magdeburg einen Geschenkbasar zugunsten der Volksstimme-Benefizaktion durchgeführt. Die Mitarbeiter hatten speziell für diesen Nachmittag eine kleine Cafeteria eingerichtet. Angeboten wurden neben einer großen Auswahl an selbst gebackenen Kuchen auch Weihnachtsgeschenkartikel und Kindersachen. Groß war auch die Nachfrage nach den Bildern und kleinen Kunstwerken, die von den Patienten im Rahmen der Ergotherapie angefertigt wurden. Am Ende des Nachmittags konnten die Veranstalter stolz auf einen Betrag von 754,20 Euro verweisen. „Wir hatten keine festen Preise vorgesehen“, berichtet Oberschwester Bärbel Hartmann, „sondern den Kaufinteressierten gesagt, dass sie



Geschenkbasar in der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin (Fotos: Elke Lindner)

den Betrag nach eigenem Ermessen festlegen können und dass wir mit dieser Initiative gern die Aktion 'Leser helfen Kindern in Afghanistan' unterstützen möchten. Viele haben daraufhin gern eine höhere Summe gegeben. Wir haben uns alle sehr gefreut, dass neben dem Spaß, den



Kuchenbasar in der Berufsfachschule

wir dabei hatten, so ein großer Betrag zusammengekommen ist und wir überlegen auch schon, ob wir im nächsten Jahr eine ähnliche Aktion in der Adventszeit durchführen.“ Auch die folgende Initiative soll nicht unerwähnt bleiben: Unsere ehrenamtlichen Krankenhausshelfer, die Grünen Helfer, haben am 6. Dezember ihre Weihnachtsfeier durchgeführt. Dabei blieb sehr viel selbst gebackener Kuchen übrig und da kam spontan der Vorschlag, diesen für Mitarbeiter und Besucher im Foyer des Klinikneubaus für eine Spende für die Volksstimme-Benefizaktion „Leser helfen Kindern in Afghanistan“ anzubieten. Und es hat sich gelohnt: 40 Euro kamen zusammen.

(K.S.)



Zu den afghanischen Kindern, die in der Uniklinik für Plastische, Wiederherstellungs- und Handchirurgie von Prof. Wolfgang Schneider und seinem Ärzteteam operiert wurden, gehörte auch das Mädchen Oyguloy. Der Fünfjährigen waren nach einem schweren Brandunfall durch die Brandnarben beide Arme am Körper „angewachsen“ und die Hände entstellt. Mittlerweile kann Oyguloy (hier mit Schwester Jeanette. (l.) und Stationsärztin Dr. Ursula Mirastschijski) ihre Arme wieder bewegen, die Ellenbogen beugen und auch die Schultergelenke wieder bewegen. Trotz Windpocken fühlt sich das Mädchen sehr wohl.

... und vor der Behandlung im Oktober vergangenen Jahres.



Enge Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppe ÄRZTEN ÜBER DIE SCHULTER GESCHAUT

Meist tritt man Ärzten auf Augenhöhe gegenüber, oft schaut man auch zu ihnen auf, aus dem Liegen. Wir hatten das "Vergnügen", Ärzten bei ihrer Arbeit im wahrsten Sinne des Wortes über die Schulter schauen zu dürfen. Es war mehr als ein Vergnügen. Es war interessant, spannend, zeitweise sogar dramatisch. Und es war eine Auszeichnung für uns. Was war geschehen?

Herr Prof. Freigang, Direktor der HNO-Uni-Klinik und Mitglied des Medizinischen Beirates der VAN (Vereinigung Akustikusneurinom), hatte uns zum 29. Magdeburger Operationskurs "Mikrochirurgie für Fortgeschrittene" eingeladen, der von ihm vorbereitet worden war und geleitet wurde und der sich mit dem Akustikusneurinom (AN) beschäftigte. Vier Tage lang, vom 10. bis 13. November 2004, boten 16 Referenten aus vier Ländern von 8 bis 19 Uhr für über 20 Ärzte aus ganz Deutschland ein wahres Feuerwerk an Vorträgen, Rund-Tisch-Diskussionen und Videodemonstrationen über Symptome und Diagnose des ANs, über trans-temporalen und translabyrinthären Operationsweg (über der Schläfe mit Ziel Hörerhalt bzw. hinter dem Ohr unter Aufgabe des Gehörs bzw. bei bereits eingetretener Taubheit), über intraoperatives Monitoring (Überwachung der Hör- und Gesichtsnerven während der OP) und Komplikationsbeherrschung, über alternative Therapiemethoden (Bestrahlung) und über postoperative Rehabilitationsmaßnahmen. Die teilnehmenden Ärzte - nur wir zwei waren keine - konnten mikrochirurgische Präparationsübungen durchführen. Höhepunkte waren zweifellos zwei Live-OP-Demonstrationen, bei denen die Teilnehmer auf einer großen Leinwand miterleben konnten, wie Prof. Freigang Akustikusneurinome über den translabyrinthären und transtemporalen Weg entfernte. Dabei bestand immer Sprechkontakt zwischen dem Operateur und den Kursteilnehmern, was intensiv genutzt wurde, einmal auch von uns. Prof. Freigang stellte einlei-

tend die Mitglieder seines OP-Teams und deren Funktionen vor, zeigte die Instrumente und Geräte und erläuterte die einzelnen Schritte, er dachte manchmal laut nach, wies auf besonders zu beachtende Stellen im Operationsfeld und auf Gefahrenpunkte hin, beachtete und kommentierte das Neuromonitoring und stellte den beobachtenden Ärzten auch Fragen. So war der OP-Verlauf auch für uns ärztliche Laien verständlich, trotz vieler lateinischer Begriffe. Man gewann so auch einen beeindruckenden Einblick in die Gedankenwelt und Überlegungen des Operators, der mit höchster Konzentration, mit allem verfügbarem Sachverstand und mit feinstem Gefühl mehrere Stunden lang um den höchstmöglichen Erfolg rang.

Warum waren gerade wir eingeladen? Prof. Freigang hatte in das Programm zwei Patientenvorstellungen eingebunden. Zunächst wurden die beiden Patientinnen vorgestellt, deren Akustikusneurinome im Rahmen des OP-Kurses operativ entfernt wurden. Die Diagnoseergebnisse wurden gezeigt und erläutert. Die Patientinnen schilderten ihre Beschwerden, und die Kursteilnehmer stellten Fragen. Bei der anderen Vorstellung sprachen fünf Patientinnen, die im Jahre 2004 operiert worden waren, über Symptome und ihr Befinden vor und nach den durchweg erfolgreichen Operationen und beantworteten die Fragen der Kursteilnehmer. Anschließend waren wir zwei "Oldies" an der Reihe, denn wir waren vor zehn Jahren von Prof. Freigang operiert worden. Damit wurde deutlich, dass in Magdeburg bereits über einen langen Zeitraum erfolgreich AN-OPs durchgeführt werden.

Prof. Freigang nutzte mehrfach die Gelegenheit, auf die nun bereits achtjährige enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit uns - insbesondere mit Rudi Ludwig - hinzuweisen und gleichzeitig die Selbsthilfegruppe VAN zu loben und sie den anwesenden Ärzten zu empfehlen. Das trug wesentlich dazu bei, dass wir von Anfang an akzeptiert, ja sogar

integriert waren. Da wir uns ungenhemmt an Diskussionen beteiligten und auch gefragt wurden, blieben Pausengespräche nicht aus, die ja mit das Wichtigste bei Tagungen und Treffen sind. Dabei zeigten insbesondere die Leiter der HNO-Kliniken aus Leipzig, Erfurt und Chemnitz Interesse an Kontakten und Materialaustausch.

Programmflyer zum 29. Magdeburger HNO-Operationskurs. Seit 1982 lädt die Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde regelmäßig mit speziellen Themen zu diesen Magdeburger Operationskursen ein.

Alles für uns Neue und Beeindruckende lässt sich natürlich nicht annähernd in einem Zeitungsartikel wiedergeben. Deshalb im Folgenden nur eine Auswahl. Mehrere Firmen hatten Instrumente für otologische, Schädelbasis- und plastisch-rekonstruktive Chirurgie ausgestellt. Faszinierend!

Getreu einem seiner einführenden Sätze - "Die Problematik des Akustikusneurinoms beginnt mit seiner

Diagnose". - hatte Prof. Freigang mehrere Vorträge dazu eingebaut und damit vornehmlich Mitarbeiter seiner Klinik betraut. Gleichzeitig widmeten sich einige Vorträge der gründlichen und kritischen Analyse der Operationsergebnisse. Damit wurde deutlich, mit welchem hohem Verantwortungsbewusstsein in Magdeburg selbstkritisch ständig nach Verbesserungen gestrebt wird. Die vorbehaltlose Weitergabe von Erfahrungen, die Einbeziehung junger Mitarbeiter, die Möglichkeit zum Erwerb und zur Erweiterung handwerklicher Fähigkeiten und die Bildung von Zentren sind Leitbilder der Arbeit von Prof. Freigang und waren auch Ziele des Kurses, was man immer wieder spürte.



Ein OP-Saal der HNO-Klinik

(Archivfoto: Liebl + Kranz)

Zu den Höhepunkten des von Prof. Freigang souverän geleiteten Vortragsprogrammes zählten die Beiträge von Prof. Gjuric aus Zagreb ("Komplikationen nach transtemporaler AN-Exstirpation und ihre Vermeidung - Liquoristel, Meningitis, Blutung, Therapiealternativen") und von Prof. Stennert aus Köln ("Postoperative Rehabilitation des Nervus facialis, Vermeidung von Schädigungen, operative Methoden"). Prof. Stennert sprach sich entschieden gegen jede Elektrostimulation des geschädigten oder regenerierten Gesichtsnerven (Nervus facialis) aus, in keiner Situation, schon gar nicht in der Zeit der Reinnervation (Wiederherstellung der nervlichen Versorgung nach einer Nervenregeneration). Entscheidend für die Chancen einer "Wiederbelebung" eines regenerierten Gesichtsnervs sei nicht die Dauer zwischen Schädigung und Regeneration des Nervs, sondern zwischen Schädigung und Reinnervation. Die Reinnervation tritt i.a. nach neun Monaten ein. Er betonte auch, daß für eine Hypoglossus-

Fazialis-Anastomose (Übernahme von Funktionen des Gesichtsnervs durch den Zungennerv) der Trigeminusnerv intakt sein muss und dass es für diese Therapie praktisch keine Altersbegrenzung gibt.

Die Videodemonstrationen zeigten zeitlich gerafft und damit sehr übersichtlich die OP-Verläufe bei transtemporalem und translabrynthärem Zugang. Sie waren die Einstimmung auf die Live-Übertragungen von zwei Operationen und wurden von diesen eindeutig übertroffen. Es ist sehr schwer, hiervon etwas hervorzuheben. Während die translabrynthäre Tumorentfernung geradezu ein Beispiel für eine komplikationslose Ope-

ration wurde, sieht man von mehreren zu stillenden kleinen Blutungen ab, gestaltete sich die OP über den transtemporalen Zugang zu einer Lehrstunde auf mehreren Gebieten. Der Fazialisnerv war hier ganz besonders intensiv und fest mit dem Tumor verwachsen. Das allgemein übliche Abstreifen mittels eines gewinkelten Spatels mit einer Kugel an der Spitze führte trotz vieler Versuche nicht zur Trennung von Nerv und Tumor, so dass letztlich der Tumor mittels Schere vom Nerv gelöst werden musste, ohne letzteren zu schädigen. Man muss sich vorstellen, was für ruhige Hände und welche Geduld dazu erforderlich waren. Aber es gelang! Als wenn das nicht schon gereicht hätte, zeigte sich dann eine weitere Abnormität. Der Tumor war - anders als die allermeisten ANs - nicht vom Gleichgewichtsnerv (Nervus vestibularis) ausgegangen, sondern vom Hörnerv (Nervus cochlearis), er war also ein "echtes" Akustikusneurom. Das AN ummantelte den Hörnerv so total, dass letztlich nach vie-

len Versuchen, den Tumor abzulösen und so eine Chance für den Erhalt des Hörvermögens zu erhalten, der Tumor samt Hörnerv herausgelöst werden musste. Es war ein beeindruckender Kampf von Prof. Freigang, der aber objektiv nicht den vollen angestrebten Erfolg - Erhalt des Fazialis- und des Hörnerven - haben konnte. Natürlich sind es Erfolge, dass in einem Fall keine Fazialisschädigung eintrat und im letzteren Fall nur eine temporäre, die nach Reha-Maßnahmen mit Sicherheit zurückgehen wird. Eine der Erkenntnisse der zweiten OP war, dass die endgültige Wahrheit erst nach Öffnen des Schädels und nach Freilegen des eigentlichen Operationsfeldes sichtbar wird. Bis dahin sind alle Voraussagen über den OP-Verlauf zwangsläufig nur Prognosen. Es ist also weder sinnvoll noch seriös, wenn ein Arzt eine Garantie für den Funktionserhalt von Gesichts- und Hörnerven gibt, und es ist unsinnig, wenn der Patient den Arzt zu so einer Garantie-Aussage veranlassen will. Eine gute diagnostische Voruntersuchung, ein erfahrener Operateur und ein eingespieltes Team sind erforderlich - und dazu Vertrauen in das Können und Verantwortungsbewusstsein des Ärzteteams.

Ein Randerlebnis, das die Anforderungen an das so genannte handwerkliche Können bei der AN-Chirurgie veranschaulicht: Prof. Freigang ließ von den Kursteilnehmern die Schale von rohen Eiern in einer vorgegebenen Kontur abräsen, ohne dass dabei die dünne Eihaut unter der Schale verletzt werden durfte! Die Teilnahme an dem Operationskurs für Ärzte war ein unbeschreibliches, unvergessliches Erlebnis für uns! Die Einladung war neben der eigentlichen Patientenvorstellung als Anerkennung und Dank für die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Magdeburger HNO-Klinik gedacht. Durch unsere Teilnahme wurde daraus auch die Verpflichtung, das dabei vertiefte und neu gewonnene Wissen bei künftigen Beratungen von Ratsuchenden einzusetzen - zum Nutzen der AN-Betroffenen und der Ärzte.

GÜNTER FUCHS, Leipzig
RUDI LUDWIG, Magdeburg
Mitglieder des Vorstandes der Selbsthilfegruppe VAN
Kontakt: 0391/502 293
e-mail: rudi_ludwig@web.de

Aktion „Spende 3 x Blut“ ENDSPURT

Zum Endspurt bei der Aktion „Spende 3 x Blut“ ruft der Magdeburger Blutspendeförderverein in Zusammenarbeit mit dem Institut für Transfusionsmedizin auf. Langsam füllt sich die Sammelbox mit den Teilnahmekarten, doch noch bis Ende April läuft die vom Förderverein initiierte Treue-Aktion. Wer zwischen dem 1. Mai 2004 und dem 30. April 2005 mindestens 3 x in der Uni-Blutbank Blut spendet, kann z. B. ein hochwertiges

Trekking-Fahrrad gewinnen. Außerdem warten noch ein 200-Euro-Einkaufsgutschein für ein Sportfachge-

Das Institut für Transfusionsmedizin hat Montag von 7.00 bis 12.00 Uhr, Dienstag von 10.00 bis 18.00 Uhr, Mittwoch von 11.00 bis 19.00 Uhr und Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr geöffnet.



schäft und ein Gutschein für ein tolles Abendessen für 2 Personen auf die Gewinner.

Silke Schulze vom Blutspendeförderverein freut sich über die vielen Teilnehmer

(Foto: privat)



Eine neue Fotoausstellung des Arbeitskreises Fotografie ist derzeit im Institut für Transfusionsmedizin zu bewundern. Die Freizeitfotografen aus dem Volksbad Buckau zaubern mit der Farbenvielfalt der „Blumen und Blüten“ den vorzeitigen Frühling in die Uni-Blutbank. Die Ausstellung kann bis April zu den Öffnungszeiten des Instituts besichtigt werden.



Die Vampir-Crew, bestehend aus (v.l.n.r.) Ines Halm-Heinrich, Dr. Juliane Faustmann, Prof. Marcell U. Heim und Dr. Andreas Parkner

Bühnenpremiere VAMPIRE MACHEN MUSIK!

Das Vampire in der Uni-Blutbank zu finden sind, weiß ja jeder. Wer, vielleicht sogar für eine Blutspende, im Haus 29 vorbeischaudert, sieht sie in verschiedenen, meist lustigen Varianten im Spendebereich an den Wänden hängend. Die bunten Blutsauger weisen den Weg für die

Blutspender. Doch nun gibt es auch eine Vampir-Crew, die sogar das Institut verlässt und schaurig-schön musikalisch zum Aderlass lockt. So gesehen in der „Kiste“, wo die Vampire um Prof. Heim sich gruselig-witzig auf die Bühne wagten.

(Texte: SILKE SCHULZE)

Köstliche Leidenschaften TOMATENSUPPE NACH „PROFESSOREN-ART“

„Blutbank-Chef und Hobbykoch, diese beiden Leidenschaften lassen sich ausgezeichnet miteinander verbinden“, meinte Prof. M. U. Heim. Kurzentschlossen wurde seine „Ente“ mit den unentbehrlichen Utensilien für die Zubereitung einer leckeren Suppe beladen. In der Küche der Uni-Blutbank entstand nach einem persönlichen Rezept des Institutsdirektors und ausgiebigen „schnippeln, rühren und pürieren“ eine leckere Tomatensuppe

nach „Professoren-Art“. Aus Anlass des Jahrestages der Nico-Aktion bedankte sich Prof. Heim mit seinen Kochkünsten bei allen Spenderinnen und Spendern, die mit ihren Blut-, Plasma- und Thrombozytenspenden und/oder durch die Bereitschaft zur Knochenmarkspende für die Versorgung der oft schwerkranken Patienten zur Verfügung stehen. Das Lob für die köstliche Suppe war groß und so verriet Prof. Heim auch gern die Zutaten, die übrigens auch unter www.med.uni-magdeburg.de/blutbank zu finden sind.



Prof. Marcell Heim bei der Zubereitung der leckeren Tomatensuppe (Foto: Elke Lindner)

AMBULANTE REHABILITATIONSKLINIK
 (AUCH FÜR ANSCHLUSSHEILBEHANDLUNGEN)

KOSTENTRÄGER:

**GESETZLICHE KRANKENKASSEN, PRIVATE KRANKENKASSEN
 UND BEIHILFE, RENTENTRÄGER, BERUFGENOSSENSCHAFTEN**

REHABILITATION

Spezialisiert auf die Wiederherstellung des Stütz- und Bewegungsapparates nach Sport- und Unfallverletzungen und Verschleißerscheinungen. Auf ärztliche Verordnung wird eine Komplextherapie (ambulante Rehabilitation, AHB, EAP) durchgeführt.

ERGOTHERAPIE

Es werden Patienten aller Altersgruppen mit körperlichen und seelischen Erkrankungen behandelt. Ziel der Ergotherapie ist die größtmögliche Selbsthilfefähigkeit des Patienten im Alltag. Folgende Maßnahmen bietet die Ergotherapie an: motorisch-funktionelle Übungsbehandlung, sensomotorisch-perzeptive Behandlung, neurophysiologische/neuropsychologische Ganzbehandlung (nach Bobath, PNF, Affolter, Basaler Stimulation®)

PHYSIOTHERAPIE

Klassische therapeutische Leistungen, wie alle medizinischen Massagen, Krankengymnastik, manuelle Therapie, Lasertherapie und Sportphysiotherapie werden in Verbindung mit physikalischen Maßnahmen nach ärztlicher Verordnung abgegeben.

WASSERTHERAPIE

Präventive Rückenschule, Wirbelsäulengymnastik, Wassergymnastik, Betreuung von Rheumapatienten.

FREQUENZTHERAPIE

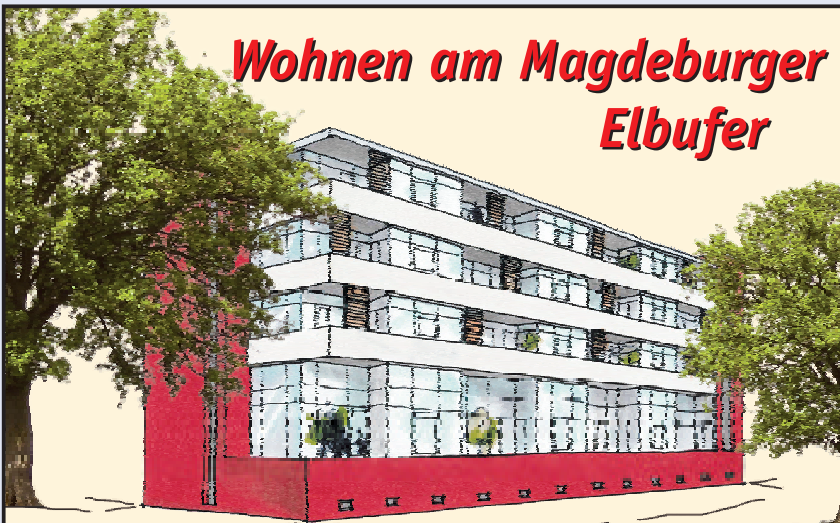
Nutzung von computer gesteuerten Frequenzmustern zur schnelleren Heilung bei Knochenbrüchen, Wundheilungen, Wirbelsäulenschäden, Muskel-, Sehnen-, Bänderverletzungen und Ermüdungserscheinungen. Im Hochleistungssport vielfach bewährt.



Sprechzeiten: Mo bis Do 7.00 bis 19.30 Uhr, Freitag 7.00 bis 15.00 Uhr und nach Vereinbarung

PARTNER DES SPITZENSORTES IN SACHSEN-ANHALT

**Wohnen am Magdeburger
 Elbufer**



12 hochwertige Eigentumswohnungen

zwischen 80 und 160 m² - Turmschanzenstraße 18/19



- Wohnen auf mehreren Ebenen - individuell anpassbar
- altersgerechte Wohnungen im Erdgeschoss
- Personenaufzug
- Parkdeck mit 16 Stellplätzen



*Attraktive Immobilien
 in bester Lage
 direkt vom Bauunternehmen
 ohne Maklercourtage*

INDUSTRIE- UND GEWERBEBAU

WOHNUNGSBAU · REKONSTRUKTIONEN

BAUTEN DER ÖFFENTLICHEN HAND

**PROJEKTENTWICKLUNG UND SERVICE
 RUND UM DEN BAU**

Industriebau Wernigerode GmbH
 Dornbergsweg 22
 38855 Wernigerode
 Telefon (0 39 43) 5 65-0
 Telefax (0 39 43) 5 65-2 00

www.industriebau-wernigerode.de

Ansprechpartner:

Herr Steinberg Telefon (0 39 43) 565-198
 Herr Ahaus Telefon (0 39 43) 565-122
 Frau Beckmann Telefon (0 39 43) 565-387

10-jähriges Jubiläum

MÄRCHENFREUNDE WAREN „VERZAUBERT“

Märchen gehören zur Vorweihnachtszeit genauso wie Stollen und Plätzchen. Und diese Erwartungen haben selbstverständlich auch die Kinder, die in der Adventszeit im Krankenhaus behandelt werden müssen. Und so beschlossen Mitarbeiter der Kinderkrebeklinik bereits vor einigen Jahren, sich etwas Besonderes einfallen zu lassen, dass die ihnen anvertrauten kleinen Patienten ebenfalls eine möglichst stimmungsvolle Zeit bis zum Heiligabend erleben können. Im Ergebnis entstand die Idee, selbst ein Weihnachtsmärchen

einzustudieren. Und dies geschah im Dezember nun bereits zum zehnten Mal. Die kleinen Patienten und ihre Familien erwarten alljährlich mit großer Spannung die Premiere des Märchens, das immer anlässlich der Klinikweihnachtsfeier aufgeführt wird. Mit viel Phantasie und Geschick entwerfen und gestalten die Akteure ihre Requisiten und Kostüme. Auf dem Programm stand in diesem Jahr die Geschichte vom „Traumzauberbaum 2“ von Reinhard Lakomy und Monika Erhardt. Am 14. Dezember gab es dann eine öffentli-

che Aufführung für kleine und große Märchenfreunde im voll besetzten Hörsaal der Kinderklinik. „Zu unserer Theaterspielgruppe der Klinik gehören Kinderkrankenschwestern, eine Ärztin und eine Physiotherapeutin“ berichtet Kinderkrankenschwester Sybille Schulze, die die Vorbereitungen organisiert und koordiniert.

(Foto: Elke Lindner)



Adventsnachmittag in der Hämatologie/Onkologie EINE SCHÖNE TRADITION

Eine gute und lieb gewonnene Tradition ist, wie in jedem Jahr, ein Adventsnachmittag für Patienten und Angehörige der hämatologischen Fachambulanz sowie der Station 40/06 der Klinik für Hämatologie/Onkologie. Immer mehr Patienten nehmen diese Einladung gern wahr. Bietet diese doch die Gelegenheit sich in vorweihnachtlicher Atmosphäre mit ehemaligen Mitpatienten zu treffen und fernab vom Klinikalltag ein paar nette Stunden bei Gesprächen und gemeinsamen Singen zu verbringen. So fanden sich auch dieses Mal im Dezember wieder zahlreiche Patienten, zum Teil mit Ehepartner, auf der Ebene der hämatologischen Fachambulanz ein, um sich gemeinsam mit der Klinikleitung,



Klinikweihnachtsfeier (Foto: Martina Otto)

Ärzten, Schwestern, MTLA's und Mitarbeitern auf das Weihnachtsfest einzustimmen. Ein kleines Programm, organisiert durch die Mitarbeiter der Fachambulanz und gestaltet durch eine einleitende Instrumentaldarbietung von zwei Mitarbeitern der Klinik, einer Kindergartengruppe des

Kindergartens der Universitätsklinik sowie einer Akkordeongruppe der Musikschule Fröhlich erfreute die Gäste ebenso wie die Darbietung eines Querflötenspiels der Tochter eines Patienten. Für das leibliche Wohl war auch gesorgt. Bei musikalischer Untermalung am Keyboard, gespielt von dem Ehemann einer Patientin, mundete allen Gästen der Kaffee zu selbst gebackenem Kuchen, dem Weihnachtsgebäck und zu etwas späterer Stunde auch ein kleiner herzhafter Imbiss. Bedanken möchten wir uns auch bei der Mensa des Universitätsklinikums, die uns zu dieser Veranstaltung das Geschirr zur Verfügung stellte. Die Mitarbeiter der Klinik für Hämatologie/Onkologie wünschten allen Patienten und deren Angehörigen alles Gute für das neue Jahr. (M.B.)



Am 20. November 2004 fand unsere Firmenweihnachtsfeier der Drogerie „Müller“ Magdeburg statt. Da es aus diesem Anlass

Weihnachtsüberraschung GELUNGENE IDEE

eine Überraschungstüte für jeden Mitarbeiter gibt, spendete jeder für dieses Geschenk zwei Euro. Es kam dabei eine Summe von 185 Euro heraus, welche wir dann der Uni-Kinderklinik überbrachten. Dort fand die Übergabe des Geldes an PD Dr. Klaus Mohnike vom Förderverein Karl

Nißler e.V. statt. Zum Schluss gingen wir noch auf verschiedene Stationen und verteilten an die anwesenden Kinder die mitgebrachten Süßigkeiten.

Im Namen aller Mitarbeiter
ANDREA PARMA und
DOREEN FUHRMANN

Volksstimme, Urania und Universitätsklinikum Magdeburg laden ein: MEDIZINISCHE SONNTAGE 2005

Etwa jeder fünfte Bürger Sachsen-Anhalts hat einen zu hohen Blutdruck. Dadurch erhöht sich das Risiko für ernsthafte Erkrankungen. Wer Probleme mit zu hohem Blutdruck hat oder mehr über dieses Thema wissen möchte, sollte daher den 41. Medizinischen Sonntag am 13. Februar 2005 nicht verpassen. Mit ihren Vorträgen wollen Klinikdirektor Prof. Dr. Klaus Hinrich Neumann und Oberarzt Dr. Eike Wrenger von der Klinik für Nephrologie der Universität Magdeburg Ratschläge für das Leben mit

Bluthochdruck geben und über Risiken informieren.

„Man muss nicht mit Sodbrennen leben,“ sagt Prof. Dr. Peter Malfertheiner, Chefarzt der Magdeburger Uni-Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie, und verweist auf effektive Medikamente, die es heutzutage gegen diese Beschwerden gibt. Wie Sodbrennen entsteht, welche Gefahren daraus für die Gesundheit entstehen können und wie Abhilfe geschaffen werden kann, sind Fragen auf die Professor

Peter Malfertheiner beim 42. Medizinischen Sonntag am 13. März 2005, unterstützt von den beiden Ärzten aus seiner Klinik, OA Dr. Ulrich Peitz und Dr. Klaus Mönkemöller, eingehen wird. Wie wichtig diese Thematik ist, zeigt die Tatsache, dass fast jeder zweite Bundesbürger gelegentlich unter Sodbrennen leidet. Nähere Auskünfte zu den Veranstaltungen erteilt die Pressestelle des Uni-Klinikums unter *Telefon 0391/67 15162, e-mail: kornelia.suske@medizin.uni-magdeburg.de.*

Wohnen im Sonnenhof

Wo andere Urlaub machen, sind Sie zu Hause.

Wir schicken Ihnen gerne Informationsmaterial.

- Service
- Sicherheit
- Komfort
- Gemeinsamkeit



Unser Konzept heißt Service-Wohnen – nicht allein für ältere Menschen, die ihren Ruhestand genießen, oder für Berufstätige, die unabhängig bleiben wollen und wenig Zeit haben.

- Die Residenz Sonnenhof bietet jetzt auch modernes Wohnen als „boarding house“-Konzept.



Drei voll eingerichtete 1- und 2-Raumapartements von 28 bis 48 m² sind ideal z. B. für Firmen, deren Mitarbeiter für einige Wochen oder Monate günstige Hotel-Alternativen suchen. Nutzen Sie die exzellente Infrastruktur der Residenz – mit hervorragender Verkehrsanbindung, auch an die Autobahn! Genießen Sie die Ruhe und den Komplettservice nach Ihren Wünschen – vom Einkauf über Reinigung bis zur Vollverpflegung!



Residenz Sonnenhof
Breiteweg 123
39179 Barleben

Tel. 039203 - 73112
Fax 039203 - 73155
www.residenz-sonnenhof.de



Außenkliniken und -institute:

Universitätsfrauenklinik, Klinik für Reproduktionsmedizin und Gynäkologische Endokrinologie, Gerhart-Hauptmann-Straße 35, 39108 Magdeburg, Telefon 67 01

Zentrum für Kinderheilkunde, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie Emanuel-Larisch-Weg 17-19, 39112 Magdeburg, Telefon 67 01

Institut für Sozialmedizin und Gesundheitsökonomie, Sternstraße 19, 39104 Magdeburg, Telefon 5 32 80 43

Klinikumsvorstand Haus 18
 Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. Hans Lippert, Telefon 6 71 57 58
 Prof. Dr. Claus-V. Wallesch, Telefon 6 71 50 01
 Dekan: Prof. Dr. Albert Roessner, Telefon 6 71 57 50
 Verwaltungsdirektorin: Dipl.-Wirtsch. Veronika Rätzel, Telefon 6 71 59 00
 Direktorin Pflegedienst: Dipl.-Krankenschw. Renate Groß, Telefon 6 71 57 76

Sozialdienst: Telefon 6 71 57 59
Kulturelle Patientenbetreuung: Telefon 6 71 54 74 und 6 71 54 75

Fundsachen:
 Wachdienst, Haupteingang Leipziger Straße 44, Telefon 6 71 59 22
 Wachdienst, Kfz-Einfahrt, Fermerleber Weg, Telefon 6 71 59 21
 Allgemeine Verwaltung, Frau Lemme, Telefon 6 71 59 20
 Allgemeine Verwaltung, Frau Rumler, Telefon 6 71 50 84

KLINIKEN

| | |
|--|----------------------|
| Allgemeine Chirurgie Ambulanz, Stationen 1, 2, 3 | Haus 60a |
| Abt. Experimentelle operative Medizin | Haus 15 |
| Anaesthesiologie u. Intensivtherapie Ambulanz, ITS 2 Schmerzambulanz | Haus 60a Haus 39 |
| Augenheilkunde Ambulanz, Stationen 9 a, 10 | Haus 60b |
| Dermatologie und Venerologie Ambulanz, Stationen 1, 2, 3, 4 | Haus 14 |
| Diagnostische Radiologie | Haus 8, 60a |
| Endokrinologie und Stoffwechselkrankheiten Ambulanz, Station 11 | Haus 60b |
| Gastroenterologie und Hepatologie Ambulanz, Station 4 Station 8 | Haus 60a Haus 2 |
| Hämatologie und Onkologie Ambulanz Station 6 | Haus 39 Haus 40 |
| Hals-, Nasen- und Ohrenklinik Ambulanz Stationen 1, 2, 3, 4 | Haus 9 Haus 8 |
| Herz- und Thoraxchirurgie Ambulanz, Stationen 1 (ITS), 2 | Haus 5b |
| Innere Medizin ITS 3 | Haus 60a |
| Kardiologie, Angiologie u. Pneumologie Ambulanz, Stationen 1, 2 Station 3, 4 | Haus 5 Haus 3a |
| Kinderchirurgie Ambulanz Station 3 | Haus 60a Haus 14 |
| Mund-, Kiefer- u. Gesichtschirurgie Ambulanz, Station 1 | Haus 19 |
| Nephrologie Ambulanz Station 7 | Haus 60b Haus 60a |

| | |
|---|----------------------|
| Neurochirurgie Ambulanz, ITS 4 Station 15 | Haus 60a Haus 60b |
| Neurologie Ambulanz Stationen 11, 12 | Haus 60a Haus 60b |
| Neurologie II Ambulanz, Station 14 | Haus 60 |
| Nuklearmedizin Ambulanz, Station 2 | Haus 40 |
| Orthopädie Ambulanz, Stationen 1, 2, 3, 4 | Haus 8 |
| Plastische, Wiederherstellungs- und Handchirurgie Ambulanz, Station 6 | Haus 60a |
| Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin Stationen 4, 6 Ambulanz, Stationen 1, 2, 3 | Haus 2 Haus 4 |
| Strahlentherapie Ambulanz Station 1 | Haus 23 Haus 40 |
| Unfallchirurgie Ambulanz, Station 5 | Haus 60a |
| Urologie Ambulanz, Stationen 8, 8b | Haus 60a |
| Zentrale Notaufnahme | Haus 60a |

INSTITUTE

| | |
|---------------------------------------|-------------|
| Anatomie | Haus 43 |
| Arbeitsmedizin und Hygiene | Haus 19, 27 |
| Biochemie | Haus 29c |
| Biometrie und Medizinische Informatik | Haus 1 |
| Blutbank | Haus 29c |
| Experimentelle Innere Medizin | Haus 5 |
| Fehlbildungsmonitoring | Haus 39 |
| Humangenetik | Haus 26, 43 |

| | |
|---|-------------|
| Immunologie | Haus 26 |
| Klinische Chemie und Pathobiochemie | Haus 20, 39 |
| Klinische Pharmakologie | Haus 26, 40 |
| Medizinische Mikrobiologie | Haus 44 |
| Medizinische Neurobiologie | Haus 36 |
| Medizinische Psychologie | Haus 65 |
| Molekularbiologie und Medizinische Chemie | Haus 29c |
| Neurobiochemie | Haus 21 |
| Neuropathologie | Haus 28 |
| Neurophysiologie | Haus 13 |
| Pathologie | Haus 28 |
| Pharmakologie und Toxikologie | Haus 20 |
| Physiologie | Haus 13 |
| Rechtsmedizin | Haus 28 |
| Transfusionsmedizin - Immunhämatologie | Haus 29 |
| Zenitgebäude | Haus 65 |

VERWALTUNGS- UND TECHNISCHE BEREICHE

| | |
|---|-----------------|
| Audiovisuelles Medienzentrum | Haus 22 |
| Ärztliches Direktorat | Haus 18 |
| Bauinstandhaltung und Allgemeine Verwaltung | Haus 17 |
| Berufsfachschule | Haus 38 |
| Betriebstechnik | Haus 17, 18, 41 |
| Controlling | Haus 18 |
| Dekanat | Haus 18 |
| Dezernat Finanz- und Rechnungswesen | Haus 18 |
| Dezernat Logistik | Haus 18 |
| Dezernat Personal | Haus 18 |

| | |
|--|----------------|
| Dezernat Technik und Klinikumsentwicklung | Haus 18 |
| Einkauf | Haus 33 |
| Finanzbuchhaltung / Steuern | Haus 34 |
| Hauptkasse Blutspender | Haus 34 |
| Kosten- und Leistungsrechnung / Statistik | Haus 35 |
| Krankenhausseelsorge | Haus 4, 8, 60a |
| Krankenkosten | Haus 29a, 35 |
| Kulturelle Patientenbetreuung | Haus 4 |
| Medizinische Zentralbibliothek | Haus 41 |
| Medizintechnisches Servicezentrum | |
| Medizinisches Rechenzentrum | Haus 17 |
| Mensa | Haus 41 |
| Patientenaufnahme / Patientenkasse | Haus 60a |
| Personalabteilung | Haus 18 |
| Personalärztlicher Dienst | Haus 17 |
| Pflegedirektorat | Haus 18 |
| Rechtsabteilung | Haus 18 |
| Referat Forschung | Haus 17 |
| Sozialdienst | Haus 60b |
| Studiendekanat | Haus 17 |
| Transportlogistik | Haus 52 |
| Tumorzentrum Magdeburg Sachsen-Anhalt e.V. | Haus 17 |
| Verwaltungsdirektorat | Haus 18 |
| Zentralapotheke | Haus 6 |
| Zentraler Hörsaal | Haus 22 |

Stand: Januar 2005

Spende für Aktion "Kinder im Krankenhaus"

NACHTRÄGLICHE BESCHERUNG

Am 14. Januar 2005 überreichten Bernd Heynemann, CDU-Abgeordneter des Deutschen Bundestages, und Markus Wobbe, Geschäftsführer des Modehauses Papenbreer in Magdeburg, einen Spendenscheck in Höhe von 1 000 Euro an den Förderverein der Uni-Kinderklinik Magdeburg "Karl Nißler" e.V. Die Hälfte des Betrages stellte Bernd Heynemann zur Verfügung. Der Ex-Fußballschiedsrichter hat vor etwa sechs Jahren die Aktion "Kinder im Krankenhaus" ins Leben gerufen. Seitdem sammelt er Einnahmen aus Autogramstunden, Versteigerungen und ähnlichen Veranstaltungen für diese Initiative. Regelmäßig ist der populäre Elbestädter seitdem Gast in der Uni-Kinderklinik gewesen und unterstützt mit seinem Hilfsfonds bislang mehrere Projekte, z. B. die Anschaffung von CD-Playern auf der Frühgeborenen-

station, die Ausstattung mit Musikinstrumenten und die Anschaffung spezieller Medizintechnik.

Die restlichen 500 Euro wurden vom Magdeburger Modehaus Papenbreer bereitgestellt. "Während der Adventszeit hatten wir eine Sammelbüchse bei uns aufgestellt und unsere Kunden gebeten, den Förderverein der Uni-Kinderklinik mit einer kleinen finanziellen Spende zu unterstützen", berichtet Geschäftsführer Markus Wobbe, "Und diesen Betrag haben wir als Unternehmen dann sozusagen aufgerundet."

Privatdozent Dr. Klaus Mohnike, Oberarzt der Uni-Kinderklinik Magdeburg und Vorsitzender des Fördervereins "Karl Nißler" e.V., freut sich über diese gemeinsame Aktion von Bernd Heynemann und dem Modehaus Papenbreer. Der Vorstand hat auch schon konkrete Vorstellungen, wofür

das Geld verwendet werden kann. "Wir würden das Geld gern einsetzen, um ein Schulungsprogramm für Familien mit angeborenen Stoffwechselerkrankungen durchzuführen", informiert Dr. Mohnike.

(K.S.)



PD Dr. Klaus Mohnike, Marcus Wobbe und Bernd Heynemann (v.l.)

**Kostenträger: alle Kassen, private Krankenkassen und Beihilfe
Berufsgenossenschaften und BfA**

Öffnungszeiten

Mo - Do 7.00 - 19.00 Uhr
Fr 7.00 - 17.00 Uhr
Sa nach Vereinbarung



**Sport- und Rehazentrum
Magdeburg**

Krankengymnastik

- Manuelle Therapie
- PNF (Propriozeptive Neuromuskuläre Fazilitation)
- Bobath-Therapie z. B. nach Schlaganfällen, traumatischen Hirnschädigungen und Tumoren
- Vojta
- Schlingentischbehandlung
- Funktionelle Bewegungslehre (FBL)
- Therapie nach Dr. Brügger
- Koordinationsschulung
- Propriozeptives Training
- Prothesengebrauchstraining

Betriebliche Gesundheitsförderung

Ergotherapie

- Motorisch-funktionelle Therapie
- Handchirurgische Nachbehandlung
- Sensibilitätstraining
- Hilfsmittelberatung
- Prothesentraining
- perzeptives, kognitives, neurophysiologisches Training
- psychosoziale Betreuung
- Hirnleistungstraining
- Selbständigkeitstraining

EAP

Erweiterte Ambulante Physiotherapie

Medizinische Trainings-therapie

- Herz-Kreislauftraining
- Muskelaufbautraining
- AMW-Training
- Sportrehabilitation
- Lauf- und Gangschule
- Dehnungsprogramme
- Haltungs- und Koordinationsschulung
- Isokinetik

Gesundheitstraining

- Med. Fitnesstraining
- Herz-Kreislauftraining
- Bewegungstraining für Übergewichtige
- Wirbelsäulengymnastik
- Fitnessgymnastik
- Arbeitsplatzbezogene Rückenschule
- Rückenschule für Kinder, Erwachsene und Senioren
- Osteoporose-Behandlung
- AMW-Training (Testmöglichkeit der Rumpfmuskulatur auf Kraft)
- Entspannungskurse
- Nordic Walking

Physikalische Therapie

- Elektrotherapie
- Manuelle Lymphdrainage
- Fango/Lichtkasten
- Eisanwendungen
- Massage
- Ultraschall
- Fußreflexzonenmassage

Arbeitsplatzbezogene Therapie zur beruflichen Wiedereingliederung

- EFL-System (Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit nach Isernhagen)
- Berufliche Belastungs-erprobung
- Funktionelle Jobanalyse
- Ergonomieprogramme

Sport- und Rehazentrum Magdeburg · Bahrendorfer Straße 19-20 · 39112 Magdeburg

Telefon 03 91 - 62 68 75 0 · Telefax 03 91 - 62 68 75 7 · rehazentrum-magdeburg@web.de · www.rehazentrum-magdeburg.de



PARACELUS HARZ-KLINIK BAD SUDERODE

Fachklinik für kardio-pulmonale und onkologische Rehabilitation

Paracelsusstraße 1 · 06507 Bad Suderode
Telefon: 03 94 85 / 99-0 · Telefax: 03 94 85 / 99-8 02
Service-Telefon: 08 00 / 1 00 17 83
Aufnahme Telefon: 03 94 85 / 99-8 04 oder 8 05
Telefax: 03 94 85 / 99-8 06
Internet: www.paracelsus-kliniken.de/bad_suderode
E-Mail: bad_suderode@pk-mx.de



Indikationen:

- Bösartige Geschwulsterkrankungen und Systemerkrankungen
- Herz-Kreislaufkrankungen
- Atemwegserkrankungen
- Diabetes mellitus mit und ohne Komplikationen

Leistungen:

- Vorsorge-, RehaMaßnahmen (stationär, ambulant)
- Anschlußheilbehandlungen

Medizinische Einrichtungen:

Diagnostik:

- EKG
- Belastungs-EKG
- Echokardiographie (einschl. Farbdoppler + Tee + Duplex-Sonographie)
- Stressechokardiographie
- LZ-EKG einschl. Telemetrie
- LZ-Blutdruck
- Doppleruntersuchung der periph. o. hirnversorg. Gefäße
- Einschwemm-katheter
- Röntgen
- Sonographie
- Klin.-chem. Labor
- Hämatolog. Labor
- Videoendoskopie (Ösophago-Gastro-Duodenoskopie, Koloskopie, Sigmoidoskopie, Rektoskopie und Proktoskopie)
- Bodyplethysmographie
- Schlaflabor

Therapie:

- Herz/Kreislauf-Funktionstraining
- Terrain- und Ergometertraining
- Med. Trainingstherapie
- Belastungsadaptierte Bewegungstherapie
- Inkontinenztraining
- Krankengymnastik
- Klassische Massagen

- Segment-, Bindegewebs-, Marnitz- und Colonmassage
- manuelle Therapie
- Inhalationen
- Medizinische Bäder
- UWM und Hydroelektrische Bäder
- Kryotherapie
- Thermo-therapie
- Elektrotherapie
- Hydrotherapie
- Chemotherapie
- Psychotherapie
- Ergotherapie
- Sozialberatung
- Patientenschulung
- Diätberatung
- Lehrküche
- Schulung zur Gerinnungswertselbstbestimmung
- Schulung zur Blutdruckmessung

Sondereinrichtungen:

- beheiztes Schwimmbad
- Sauna
- Cafeteria
- Friseur
- Bibliothek
- Hubschrauberlandeplatz
- med. Fußpflege
- Seminar- und Aufenthaltsräume

Bad Suderode besitzt eine in Deutschland einmalige Calcium-Sole-Quelle!

Bettenzahl:

230 komfortable Einbett- und 15 Zweibett-Zimmer mit Bad/Dusche + WC, Fernseher, Weckradio, Telefon und Balkon

Versorgungsverträge nach § 111 SGB V. Von der Deutschen Diabetes-Gesellschaft anerkannte Klinik für Typ -2- Diabetiker (DDG).

Kostenträger: BfA, LVA, Krankenkassen, BG. Private Rehabilitationsmaßnahmen und Aufnahme von Begleitpersonen möglich!
Die Klinik ist behilfefähig.

Bitte fordern Sie unser Info-Material an!

Ärztliche Verantwortung:

- Leitender Chefarzt und Chefarzt der Onkologie:
Dr. med. Jürgen Schwamborn
- Chefarzt der Kardiologie/Pneumologie/Diabetes:
Dr. Andreas Müller

Zertifiziert nach
DIN EN ISO 9001:2000



„UNIVERSITÄTSKLINIKUM AKTUELL“

Informationen für Mitarbeiter, Studierende und Patienten des Universitätsklinikums der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:
<http://www.med.uni-magdeburg.de/fme/prst/uniaktuell.shtml>

Herausgeber:

Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin:

Kornelia Suske (K.S.)

Titelfoto:

Blutentnahme bei einem Neugeborenen in der Uni-Frauenklinik im Rahmen des Neugeborenen-Screenings (siehe Beitrag auf Seite 2).

Foto: Metchild Gold

Redaktionsanschrift:

Pressestelle
des Universitätsklinikums Magdeburg
Leipziger Straße 44, 39120 Magdeburg
Telefon 03 91 / 6 71 51 62
Telefax 03 91 / 6 71 51 59
ISSN 14 35-117x
e-mail: kornelia.suske@medizin.uni-magdeburg.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

05. März 2005

Gesamtherstellung:

Harzdruckerei GmbH Wernigerode
Telefon 0 39 43 / 54 24 - 0

Die Zeitschrift erscheint sechsmal im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.

FORSCHUNG für gesunde Kinder



TAG der Gesundheitsforschung
Forschung für ein besseres Leben

20. Februar 2005 Tag der Gesundheitsforschung
Zentrum für Kinderheilkunde der Uni-Klinik Magdeburg
Besuchort: Leipziger Straße 44/46, 39120 Magdeburg
Sprachzeiten von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr, Eintritt frei

GRÖSSE SORGEN UM KLEINE MENSCHEN
Wie schützen wir die Kinder vor dem "Bedrohlichen Kindheit"?
Prof. Dr. Gerd Gigerenzer
- Frühberaterung ist die beste Medizin – Beispiel Neugeborenen-Screening
Prof. Dr. Ekkehard Mosteller
- Kann ein Elternteil genesen als Elternteil?
Prof. Dr. Peter E. Pichler
- Gibt Heilungschancen bei akuten Leukämien im Kindesalter?
Prof. Dr. Hans-Martin Müller

AN DER UNIVERSITÄT MÄGDEBURG
Im Institut für Gesundheitsforschung Magdeburg am 20. Februar 2005, 10:00 Uhr, in der Betriebskantine, Leipziger Straße 44/46, im Rahmen der Tag der Gesundheitsforschung für ein besseres Leben. Anmeldung und Teilnahme kostenfrei. Bitte um Anmeldung bis zum 15. Februar 2005 unter tag@uni-magdeburg.de.



Rechtsanwaltskanzlei Birgit Appenrodt



Fachanwältin für Familienrecht

auch:

Baurecht*, Arzthaftungsrecht*, Arbeitsrecht*, Grundstücksrecht**, Vertragsrecht**

Hegelstr. 19 - 39104 Magdeburg

Telefon: 0391 / 531 4088 u. 531 4089

Fax: 0391 / 531 4090

* Tätigkeitsschwerpunkte ** Interessenschwerpunkte

Die Teufelsbad Fachklinik befindet sich am nordwestlichen Stadtrand von Blankenburg im Ortsteil Michaelstein in einem parkähnlichen Areal von ca. 10 ha Größe und ist von großen Waldbeständen umgeben. Es bestehen Busverbindungen zur Stadt, nach Quedlinburg, Wernigerode und Thale. Die Klinik verfügt über 280 Betten. Sie wurde 1997 eröffnet.

Die Klinik ist geeignet für Patienten, die rollstuhlversorgt sind.

Indikationen:

- Entzündlich-rheumatische Erkrankungen (auch AHB), degenerativ-rheumatische Krankheiten und Zustände nach Operationen und Unfallfolgen an den Bewegungsorganen (auch AHB und BGSW), neurologische Erkrankungen als Begleitindikation
- Solide Tumoren und maligne Systemerkrankungen (AHB und Ca-Nachbehandlungen)

Bei allen Indikationen sind auch teilstationäre Behandlungen möglich.

Besondere Schwerpunkte/ Spezialisierungen:

- Rheumatoide Arthritis
- Spondylitis ankylosans
- Reaktive Arthritiden
- Systemische Bindegewebskrankheiten
- Zustände nach operativen Eingriffen am Bewegungsapparat
- Kombinierte internistisch-rheumatologische und orthopädische Betreuung
- Interdisziplinäre onkologische Betreuung
- Fortführung antitumoraler Therapien (Chemotherapie, Immuntherapie etc.)
- Supportive onkologische Therapie (Schmerzbehandlung, Transfusionen etc.)
- Psychosoziale Betreuung durch Psychologen, Sozialarbeiter und Rehaberater
- Problemorientierte Physiotherapie
- Chronische dialysepflichtige Niereninsuffizienz




TEUFELSBAD FACHKLINIK
BLANKENBURG

Reha-Klinik für Orthopädie, Rheumatologie und Onkologie

Kostenträger:

Rentenversicherungsträger BfA, LVA, Bundesknappschaft, gesetzliche Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, private Krankenversicherungen, freie Heilfürsorge, Selbstzahler.

Therapieangebot:

- Balneotherapie mit Frischmoor aus eigenem Abbau-Moorbäder/Moorpackungen/Moor-kneten/Moortreten
- Hydrotherapie-Kneippsche Anwendungen, medizinische Bäder, Bewegungsbecken mit Strömungskanal (Schwimmtherapie), Sauna, Dampfbad
- Kryotherapie - mit Kaltluft, Kältekompresen, Ganzkörperkältetherapie (Kältekammer mit -110 °C)
- Elektrotherapie-Kurzwellentherapie, Reizstromtherapie, Saugwellentherapie, Mikrowelle, Ultraschall, Phonophorese, Iontophorese, Ultraschall-Inhalationen
- Krankengymnastik-Schlingentisch, Rückenschule, Terraintraining, Haltungs- und Gangschulung, Manuelle Therapie, Ergometertraining, Einzelgymnastik, krankheitsspezifische Gruppenbehandlung, Krankengymnastik im Bewegungsbad, gläsernes Therapiebecken, Bewegungstherapie, Extensionstherapie, Schienentherapie (Hüfte, Knie, Fuß und Schulter)
- Individuelle psychosoziale Betreuung (Psychologische Einzel- und Gruppen-gespräche, Entspannungsverfahren, Kunsttherapie, meditative Tanzen, Sozialberatung etc.)
- Andere supportive Therapien - einschließlich Bluttransfusion
- Antitumorale Therapie (Chemotherapie)
- Schmerztherapie-Akupunktur, Neuraltherapie, Facetteninfiltration, CO₂-Quellgas-Insufflation, intraartikuläre Injektionen, Chirotherapie
- Ergotherapie, Musterküche
- Diätberatung, Lehrküche

Angebote:

- Privatkuren
- Ambulante Kuren
- Ambulante Physiotherapie
- Gesundheitswochen

